

# Gut angekommen?

Ergebnisse der Studieneingangsbefragungen im Jahr 2018



Quantitative Studierenden-  
& Ehemaligenbefragungen



**Universität zu Köln** | Albertus-Magnus-Platz | 50923 Köln

Prorektorat für Lehre und Studium

Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung  
Raphael Schmatz (Hrsg.)

Quantitative Studierenden- & Ehemaligenbefragungen | Juni 2019  
Vivien Borbély

**Titelbild:**  
© format2D

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	iii
Tabellenverzeichnis .....	iv
1 Zentrale Ergebnisse .....	1
2 Einleitung.....	3
3 Datenbasis .....	4
3.1 Befragungsformat.....	4
3.2 Stichprobenbeschreibung.....	5
3.2.1 Geschlecht und Alter.....	5
3.2.2 Angestrebter Studienabschluss .....	5
3.2.3 Fakultätszugehörigkeit .....	6
4 Studienvoraussetzungen .....	7
4.1 Hochschulzugangsberechtigung .....	7
4.1.1 Art der HZB .....	7
4.1.2 Note .....	7
4.2 Räumliche Mobilität beim Übergang ins Studium .....	8
4.3 Übergang zwischen Schule und Hochschule .....	9
4.4 Fähigkeiten der Studienanfänger/-innen.....	10
4.5 Bildungsherkunft.....	12
4.6 Migrationshintergrund und Sprache.....	12
5 Entscheidung für das Studium in Köln.....	14
5.1 Gründe der Studienwahl.....	14
5.2 Gründe der Hochschulwahl .....	15
6 Bewertung des Studiums.....	17
6.1 Studienzufriedenheit.....	17
6.2 Rahmenbedingungen .....	17
7 Wechsel- und Abbruchneigung .....	19
8 Integration .....	21
9 Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebote.....	22
9.1 Angebote vor dem Studium .....	22
9.2 Angebote während des Studiums.....	24

10	Belastungen neben dem Studium.....	26
10.1	Beschäftigungen neben dem Studium.....	26
10.2	Chronische Krankheit/Behinderung.....	27
11	Ausblick .....	28
12	Literaturverzeichnis.....	29
13	Tabellenanhang.....	30
14	Interpretationshilfe .....	35

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Rücklaufquote .....	4
Abbildung 2: Teilnahme und Grundgesamtheit nach Geschlecht .....	5
Abbildung 3: Teilnahme und Grundgesamtheit nach Abschlüssen.....	6
Abbildung 4: Teilnahme und Grundgesamtheit nach Fakultäten .....	6
Abbildung 5: Note der Hochschulzugangsberechtigung .....	7
Abbildung 6: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung.....	8
Abbildung 7: Beschäftigungen zwischen Schule und Hochschule.....	9
Abbildung 8: Selbsteinschätzung der Fähigkeiten .....	11
Abbildung 9: Bildungsherkunft .....	12
Abbildung 10: Migrationshintergrund .....	12
Abbildung 11: Verkehrssprache in der Familie .....	13
Abbildung 12: Wichtigster Grund der Studienwahl .....	14
Abbildung 13: Wichtigster Grund der Hochschulwahl.....	16
Abbildung 14: Studienzufriedenheit .....	17
Abbildung 15: Rahmenbedingungen .....	18
Abbildung 16: Wechsel- und Abbruchneigung.....	19
Abbildung 17: Soziale Integration .....	21
Abbildung 18: Bekanntheit der Universitätsangebote vor Beginn des Studiums .....	23
Abbildung 19: Bewertung der Universitätsangebote vor Beginn des Studiums .....	23
Abbildung 20: Bekanntheit der Universitätsangebote während des Studiums.....	24
Abbildung 21: Bewertung der Universitätsangebote während des Studiums.....	25
Abbildung 22: Beschäftigungen neben dem Studium .....	26

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Selbsteinschätzung der Fähigkeiten .....	30
Tabelle 2: Rahmenbedingungen.....	31
Tabelle 3: Soziale Integration .....	32
Tabelle 4: Bewertung der Universitätsangebote vor Beginn des Studiums .....	33
Tabelle 5: Bewertung der Universitätsangebote während des Studiums.....	34

# 1 Zentrale Ergebnisse

## Hintergrund

Der Fokus des vorliegenden Berichts liegt auf den **Studierenden im ersten Hochschulsesemester** an der Universität zu Köln. Welche Voraussetzungen bringen sie mit? Warum haben sie sich für ein Studium an der Universität zu Köln entschieden? Wie sind ihre ersten Erfahrungen? Kurz: **Sind sie gut angekommen?**

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden die **Angaben von 2.197 Studienanfängern/-innen** ausgewertet, die im Rahmen der **Studieneingangsbefragungen im Jahr 2018** (Wintersemester 2017/2018 und Sommersemester 2018) erhoben wurden.

## Profil der Erstsemesterstudierenden

Die befragten Erstsemesterstudierenden haben ihre **Hochschulzugangsberechtigung** größtenteils mit der Note **(sehr) gut** in **Köln oder** im näheren **Umland** erworben. Die überwiegende Mehrheit (93%) **ist jünger als 25** Jahre, die Hälfte davon unter 20. Die meisten Studienanfänger/-innen sind **Frauen** und kommen aus einem **akademischen Elternhaus**. Einen Migrationshintergrund weist annähernd ein Drittel der Befragten auf. Über Dreiviertel der Teilnehmer/-innen haben das Studium an der Universität zu Köln innerhalb eines Jahres nach Schulabschluss aufgenommen. In der Übergangszeit haben die meisten gejobbt, Wehr-/Zivildienst bzw. ein freiwilliges soziales Jahr abgeleistet oder einen Auslandsaufenthalt absolviert. Ihre Fähigkeiten schätzen die Studierenden zu Studienbeginn als stark ausgeprägt ein. Die Fähigkeit, eigenständig zu arbeiten, ist der eigenen Einschätzung nach am stärksten, die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, am wenigsten vorhanden.

## Gründe für die Studienwahl

Die wichtigsten **Gründe für die Wahl der Hochschule** sind sowohl die räumliche **Nähe zum Heimatort** als auch die **Attraktivität der Stadt und Umgebung**. Den **Studiengang** bzw. das Studienfach **wählen** die meisten Studierenden **aus fachlichem Interesse** und weil es den eigenen Neigungen und Begabungen entspricht.

## Rahmenbedingungen des Studiums

Bei den **universitären Rahmenbedingungen** bewerten die Studierenden die **Bibliotheken** am positivsten. Auch die **Qualität der Lehre** und der **Internetzugang** in den Universitätsgebäuden werden überwiegend **positiv** beurteilt. Die **Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen** und die **persönliche Beratung und Betreuung** erscheinen hingegen **verbesserungsbedürftig**.

## Nutzung und Bewertung universitärer Angebote

Die **Sichtbarkeit sowie Inanspruchnahme der Informationsangebote** der Universität zu Köln vor Beginn des Studiums ist relativ **gering**. Die **bekanntesten und meistgenutzten Universitätsangebote** sind *Woche der Studienorientierung* und *Open Campus*, die auch von der Mehrheit **positiv bewertet** werden. Andere Angebote vor dem Studium sind den Studierenden weniger bekannt, werden weniger genutzt und als etwas weniger hilfreich bewertet. Die Bekanntheit der Universitätsangebote während des Studiums scheint teilweise höher zu sein. Die *Erstsemester-Broschüre „Erste Schritte“* der Zentralen Studienberatung ist das meistgenutzte Angebot und wird als sehr hilfreich bewertet. Auch relativ bekannt sind die *Orientierungsphase*, die *Campusführungen der ZSB* sowie Angebote der Fachschaften, die häufig genutzt und als hilfreich beurteilt werden. Weitere Angebote sind tendenziell weniger bekannt und werden als mittelmäßig bis sehr hilfreich bewertet.

## Belastungen neben dem Studium

Neben dem Studium sind viele Studierende auch unterschiedlichen **Mehrfachbelastungen** ausgesetzt. Die häufigsten Beschäftigungen neben dem Studium sind **Erwerbstätigkeit** und **Leistungssport**. Die zeitaufwändigste Beschäftigung neben dem Studium ist **Kinderbetreuung**, gefolgt von Erwerbstätigkeit. Eine **chronische Krankheit oder Behinderung** haben 6,3% der Befragten.

## Zufriedenheit

Zwar lässt sich eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Studienwahl beobachten – 42% der Befragten denken über einen Fachwechsel nach – aber **insgesamt** ist die **Mehrheit der Studierenden zufrieden** mit ihrem ersten Semester an der Universität zu Köln.



## 2 Einleitung

Jedes Semester beginnen hunderte Personen mit den unterschiedlichsten Vorge-schichten und Vorkenntnissen ein Studium an der Universität zu Köln. Für die meisten von ihnen bringt der Eintritt ins Studium umfangreiche Änderungen der gewohnten Lebenswelt mit sich: den Auszug aus dem Elternhaus, die Trennung von bisherigen so-zialen Kontakten, den Übergang in eine noch unbekannte Bildungsinstitution mit neuen An- und Herausforderungen.

In vielen Punkten ähneln sich die Studienanfänger/-innen, dennoch sind sie eine sehr heterogene Gruppe. So haben die neuen Studierenden beispielsweise unterschiedliche Arten der Hochschulzugangsberechtigung erworben, treten mit verschiedenen Er-wartungen an das Studium heran, welches sie direkt nach der Schule oder erst nach Abschluss einer Berufsausbildung beginnen, kommen aus Köln und der näheren Um-ggebung und/oder aus ganz anderen kulturellen und sprachlichen Kontexten.

Es ist ein Anliegen der Studieneingangsbefragung (SEB), mehr über diese unter-schiedlichen Startvoraussetzungen zu erfahren und deren Auswirkung auf die Studi-enzufriedenheit und die Integration in die universitäre Welt und das neue soziale Um-feld zu untersuchen. Des Weiteren soll eine kritische Rückmeldung über die speziell an Studienanfänger/-innen gerichteten Informations- und Beratungsangebote der Uni-versität zu Köln sowie die Studienbedingungen eingeholt werden.

Der vorliegende Bericht stellt eine zusammenfassende Auswertung für das Jahr 2018 dar. Die Analyse basiert auf den Ergebnissen der Studieneingangsbefragungen im Wintersemester 2017/2018 und Sommersemester 2018. Zunächst werden der Rück-lauf und die Zusammensetzung der Stichprobe, bezüglich soziodemografischer Merk-male sowie des angestrebten Studienabschlusses und der Fakultätszugehörigkeit, dargestellt.

Der darauffolgende Abschnitt thematisiert die unterschiedlichen Studienvoraussetzun-gen der Studienanfänger/-innen. Darin werden Aspekte des Übergangs zwischen Hochschulzugangsberechtigung und Studium, der Fähigkeiten sowie der Herkunft der Studierenden aufgegriffen. Danach werden die Gründe für die Wahl des Studiums an der Universität zu Köln vorgestellt. Anschließend wird die allgemeine Zufriedenheit der Befragten betrachtet.

Darüber hinaus wird aufgezeigt, wie die Erstsemesterstudierenden die verschiedenen Rahmenbedingungen des Studiums bewerten. In den darauffolgenden Kapiteln wer-den Fragen zur Abbruchneigung, zur Integration ins Hochschulleben, zur Nutzung von universitären Serviceangeboten sowie zu Belastungen neben dem Studium diskutiert. Abschließend bietet der Bericht einen Ausblick auf mögliche Handlungsfelder, die die Befragungsergebnisse aufzeigen.

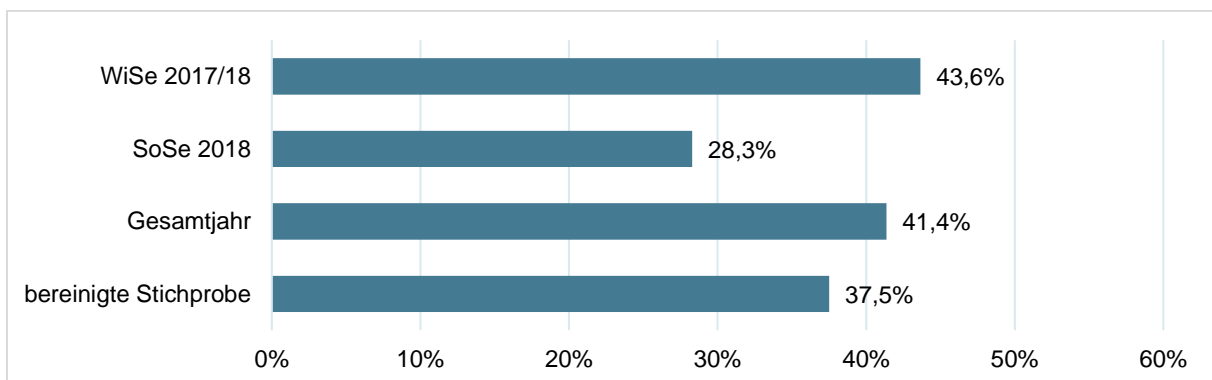
## 3 Datenbasis

### 3.1 Befragungsformat

Die Studieneingangsbefragung richtet sich an Studierende im ersten Hochschulse-mester an der Universität zu Köln mit den Abschlusszielen *Bachelor*, *Bachelor Lehr-  
amt*, *Erste juristische Prüfung* und *Ärztliche bzw. Zahnärztliche Prüfung*. Die Erstse-mesterstudierenden wurden über ihren S-Mail-Account zur Onlinebefragung eingela-den. Die Befragung im Wintersemester 2017/18 erfolgte von Januar bis März 2018, die Befragung im Sommersemester 2018 von Juli bis August 2018.

Die Grundgesamtheit umfasst 4.983 Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2017/2018 und 873 im Sommersemester 2018<sup>1</sup>. Im Wintersemester nahmen 2.175 Studierende an der Befragung teil, was einem Rücklauf von 43,6% entspricht. Im Som-mersemester füllten 247 Personen den Fragebogen aus, damit liegt die Rücklaufquote bei 28,3%. Insgesamt nahmen 2.422 Studienanfänger/-innen an der Befragung teil<sup>2</sup>. Die durchschnittliche Rücklaufquote liegt demnach bei 41,4%. Nach Bereinigung<sup>3</sup> der Stichprobe konnten die Angaben von 2.197 Studierenden berücksichtigt werden, was einer bereinigten Rücklaufquote von 37,5% entspricht (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Rücklaufquote



<sup>1</sup> Quelle der Daten zur Grundgesamtheit: Berichtswesen Lehre/Studium, Prorektorat für Lehre und Studium der Universität zu Köln, abgerufen am 05.02.2019.

<sup>2</sup> Die im weiteren Verlauf berichteten Fallzahlen liegen meist deutlich unter dem hier genannten Wert, da die meis-ten Fragen nicht von allen Befragten beantwortet wurden.

<sup>3</sup> Bei der Bereinigung wurden Fälle mit fehlenden Angaben ab der Frage nach dem angestrebten Abschluss sowie Fälle, die einen sonstigen bzw. keinen angestrebten Abschluss angegeben haben, von der weiteren Auswertung ausgeschlossen.

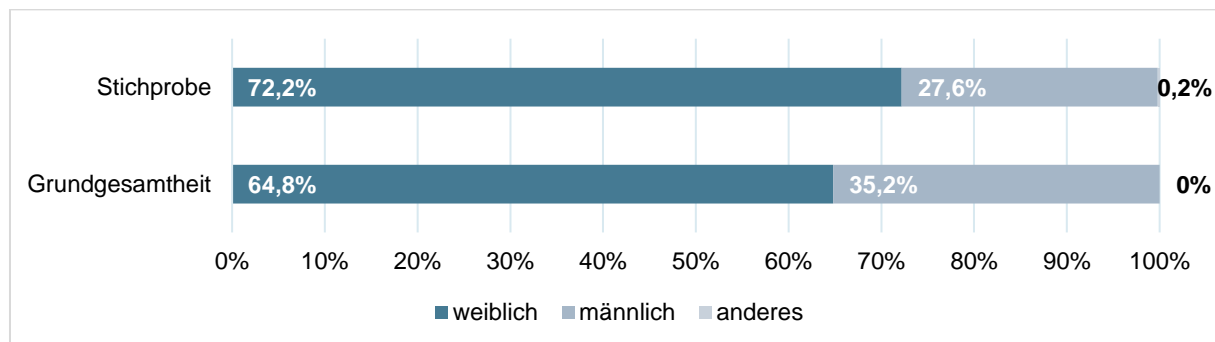
## 3.2 Stichprobenbeschreibung

### 3.2.1 Geschlecht und Alter

Insgesamt nahmen 72,2% weibliche und 27,6% männliche Erstsemesterstudierende an der Studieneingangsbefragung teil; 0,2% der Befragten gaben eine andere Geschlechtsidentität an (vgl. Abbildung 2). Im Vergleich zur Grundgesamtheit liegt eine Überrepräsentation der weiblichen Studierenden vor, deren Anteil in der Grundgesamtheit 64,8% beträgt<sup>4</sup>.

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger/-innen liegt in der Stichprobe bei rund 20 Jahren (Standardabweichung=3,02). Die Altersspanne der Befragten reicht von 16 bis 63 Jahren. Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden ist jünger als 20 Jahre, 93% sind jünger als 25 Jahre.

Abbildung 2: Teilnahme und Grundgesamtheit nach Geschlecht



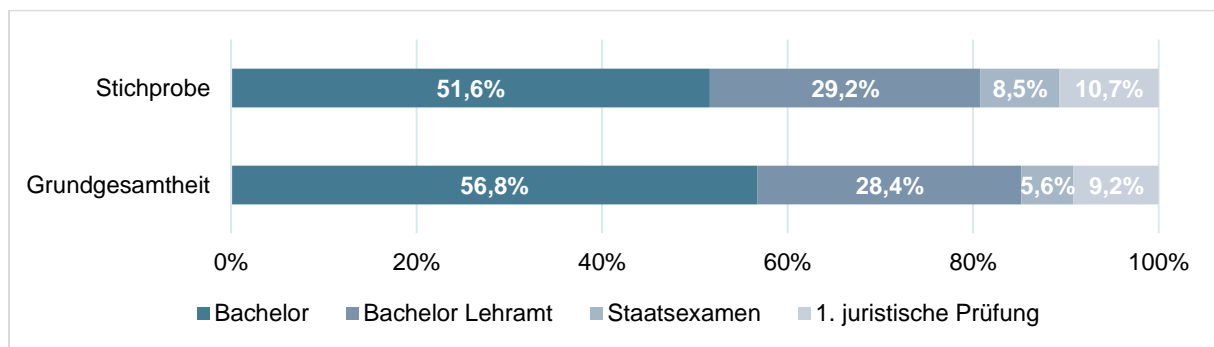
### 3.2.2 Angestrebter Studienabschluss

Die Hälfte der befragten Studienanfänger/-innen studiert in einem Bachelorstudien-gang (51,6%, vgl. Abbildung 3). Knapp ein Drittel der Erstsemesterstudierenden (29,2%) strebt einen Bachelorabschluss für das Lehramt an. Ein Zehntel der Befragten studiert auf die 1. juristische Prüfung und 8,5% auf das Staatsexamen hin. Im Vergleich zur Grundgesamtheit<sup>5</sup> sind Studierende in Bachelorstudiengängen leicht unterrepräsentiert, denn ihr Anteil in der Grundgesamtheit liegt bei 56,8% (vgl. Abbildung 3). Der Anteil der Lehramtsstudierenden in der Stichprobe entspricht etwa dem Anteil in der Grundgesamtheit von 28,4%. Studierende mit den angestrebten Abschlüssen Staatsexamen und erste juristische Prüfung sind leicht überrepräsentiert, da sie in der Grundgesamtheit mit 5,6% und 9,2% vertreten sind.

<sup>4</sup> Quelle der Daten zur Grundgesamtheit: Berichtswesen Lehre/Studium, Prorektorat für Lehre und Studium der Universität zu Köln, abgerufen am 05.02.2019.

<sup>5</sup> Ebd.

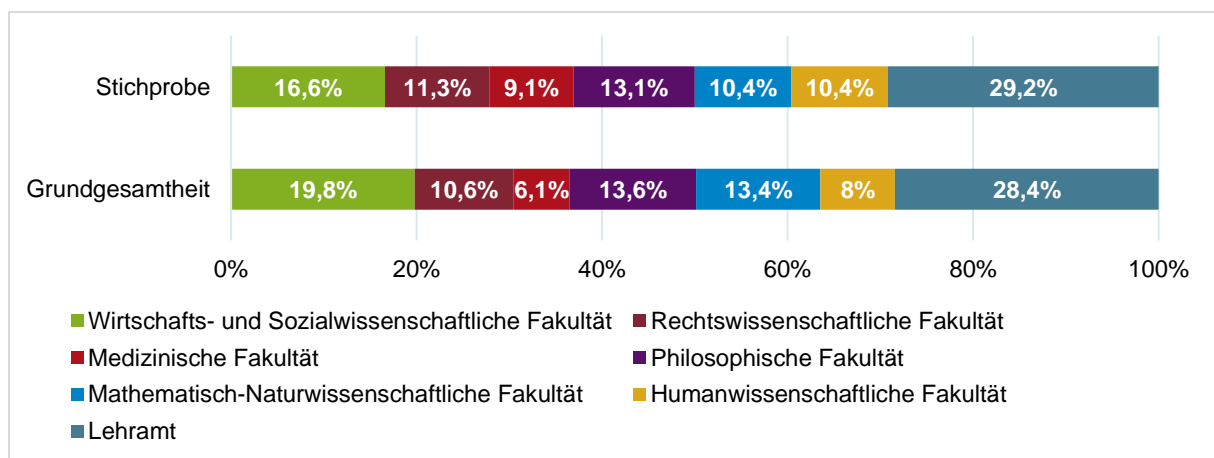
Abbildung 3: Teilnahme und Grundgesamtheit nach Abschlüssen



### 3.2.3 Fakultätszugehörigkeit

Die Verteilung der Erstsemesterstudierenden auf die Fakultäten ist in Abbildung 4 dargestellt. Lehramtsstudierende werden wegen des oft übergreifend ausgerichteten Studiums gesondert dargestellt. Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät ist mit 16,6% in der Stichprobe im Vergleich zu 19,8% in der Grundgesamtheit<sup>6</sup> unterrepräsentiert. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät wird dagegen gut abgebildet, da sie in der Stichprobe mit 11,3% und in der Grundgesamtheit mit 10,6% vertreten ist. Eine leichte Überrepräsentation zeigt die Medizinische Fakultät mit 9,1% in der Stichprobe im Vergleich zu 6,1% in der Grundgesamtheit auf. Die Philosophische Fakultät wiederum ist mit 13,1% in der Stichprobe gemäß ihrem Anteil in der Grundgesamtheit vertreten (13,6%). Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ist mit 10,4% in der Stichprobe im Verhältnis zu 13,4% in der Grundgesamtheit unterrepräsentiert. Eine leichte Überrepräsentation zeigt mit 10,4% die Humanwissenschaftliche Fakultät auf, deren Anteil in der Grundgesamtheit 8% beträgt. Der Anteil der Lehramtsstudierenden in der Stichprobe entspricht etwa dem Anteil in der Grundgesamtheit von 28,4%.

Abbildung 4: Teilnahme und Grundgesamtheit nach Fakultäten



<sup>6</sup> Quelle der Daten zur Grundgesamtheit: Berichtswesen Lehre/Studium, Prorektorat für Lehre und Studium der Universität zu Köln, abgerufen am 05.02.2019.

## 4 Studienvoraussetzungen

Die Studienanfänger/-innen begegnen der neuen Herausforderung Studium mit unterschiedlichsten Vorgeschichten und Voraussetzungen. Um auf möglichen Beratungs- und Betreuungsbedarf schließen zu können, wurden in der Studieneingangsbefragung Informationen zur Hochschulzugangsberechtigung, zum Übergang zwischen Schule und Hochschule, zur Herkunft sowie zu Fähigkeiten der Befragten zu Beginn des Studiums erhoben.

### 4.1 Hochschulzugangsberechtigung

Die Studieneingangsbefragung erfasst zusätzlich zu der Art der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) auch die Note bzw. die anerkannte Note, das Jahr sowie den Ort des Erwerbs. Die detaillierte Abfrage ermöglicht die Identifikation und den Vergleich von Gruppen unterschiedlicher schulischer und fachlicher Voraussetzungen.

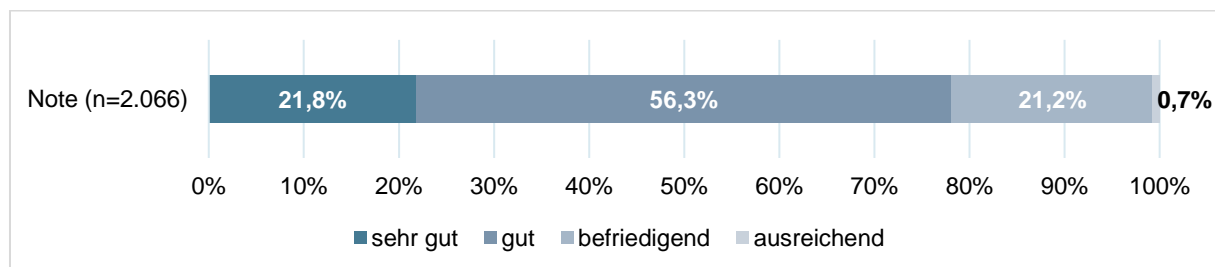
#### 4.1.1 Art der HZB

Die überwiegende Mehrheit der Studierenden hat die allgemeine Hochschulreife erworben (95,9%). Über eine ausländische/internationale Hochschulreife verfügen 2,8% der Befragten. Der Anteil der Studienanfänger/-innen mit einer beruflichen Qualifizierung, mit einer Fachhochschulreife oder mit einer fachgebundenen Hochschulreife liegt in der Stichprobe jeweils unter 1% (n gesamt=2.169).

#### 4.1.2 Note

Die Notenverteilung in Abbildung 5 zeigt, dass 78,1% der Studienanfänger/-innen ihr Hochschulzugangsberechtigung mit der Note *sehr gut* oder *gut* erhalten haben. Ungefähr ein Fünftel hat sich mit der Note *befriedigend* an der Universität eingeschrieben und weniger als 1% mit *ausreichend*. Die Durchschnittsnote beträgt 2,1 (Standardabweichung=0,61).

Abbildung 5: Note der Hochschulzugangsberechtigung

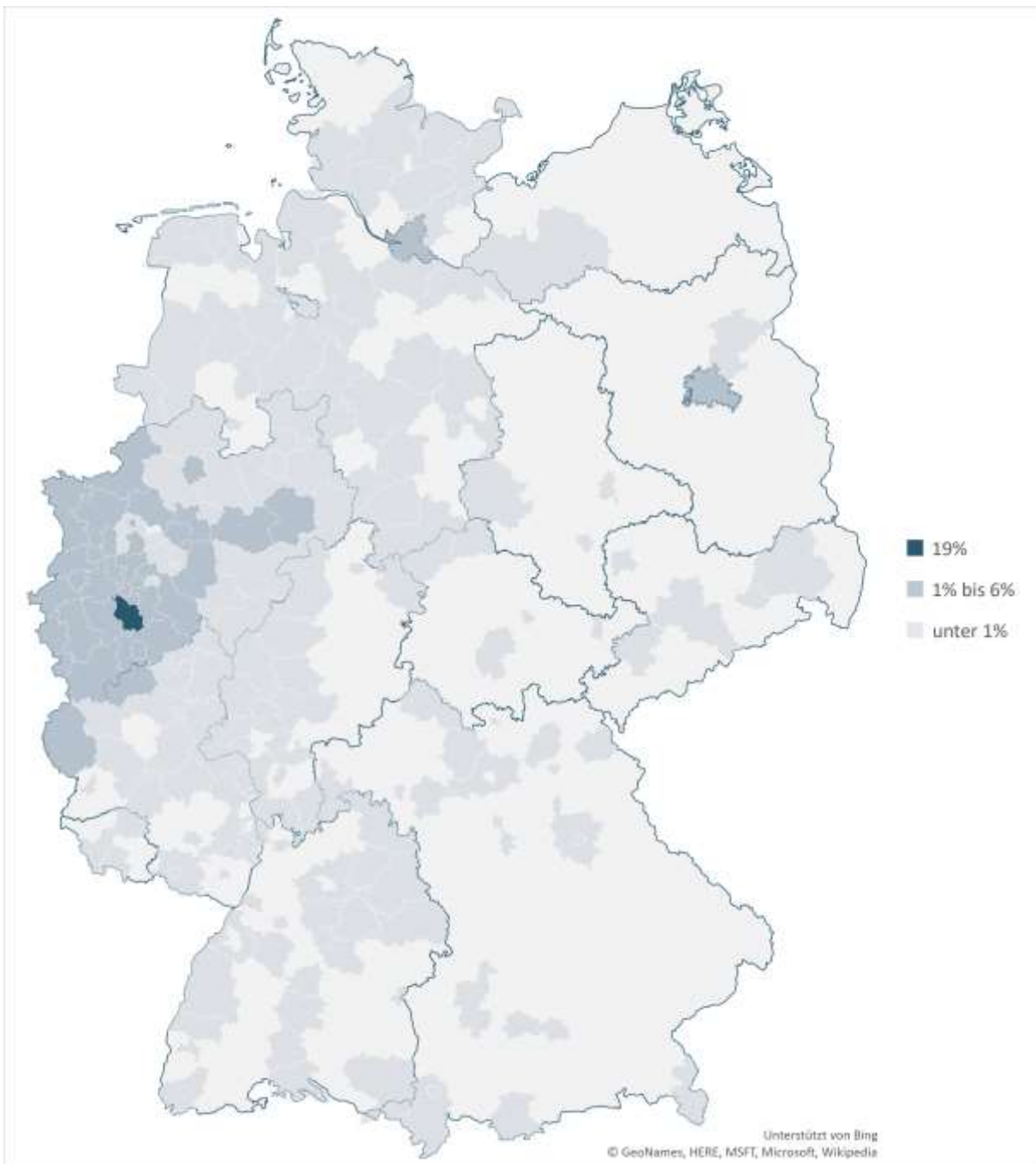


Anmerkung: Die Noten der Hochschulzugangsberechtigung wurden in 4 Notenkategorien zusammengefasst: *sehr gut*  $\leq 1,5$ ;  $1,5 < \textit{gut} \leq 2,5$ ;  $2,5 < \textit{befriedigend} \leq 3,5$ ;  $3,5 < \textit{ausreichend}$

## 4.2 Räumliche Mobilität beim Übergang ins Studium

Die Hochschulzugangsberechtigung haben 97% der befragten Studienanfänger/-innen in Deutschland erworben. Die Mehrheit der restlichen Studierenden haben die ausländische Hochschulzugangsberechtigung in Europa erworben. Des Weiteren gaben Befragte, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, mittels Ortskennung des KFZ-Kennzeichens an, wo sie ihre Berechtigung erworben (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung



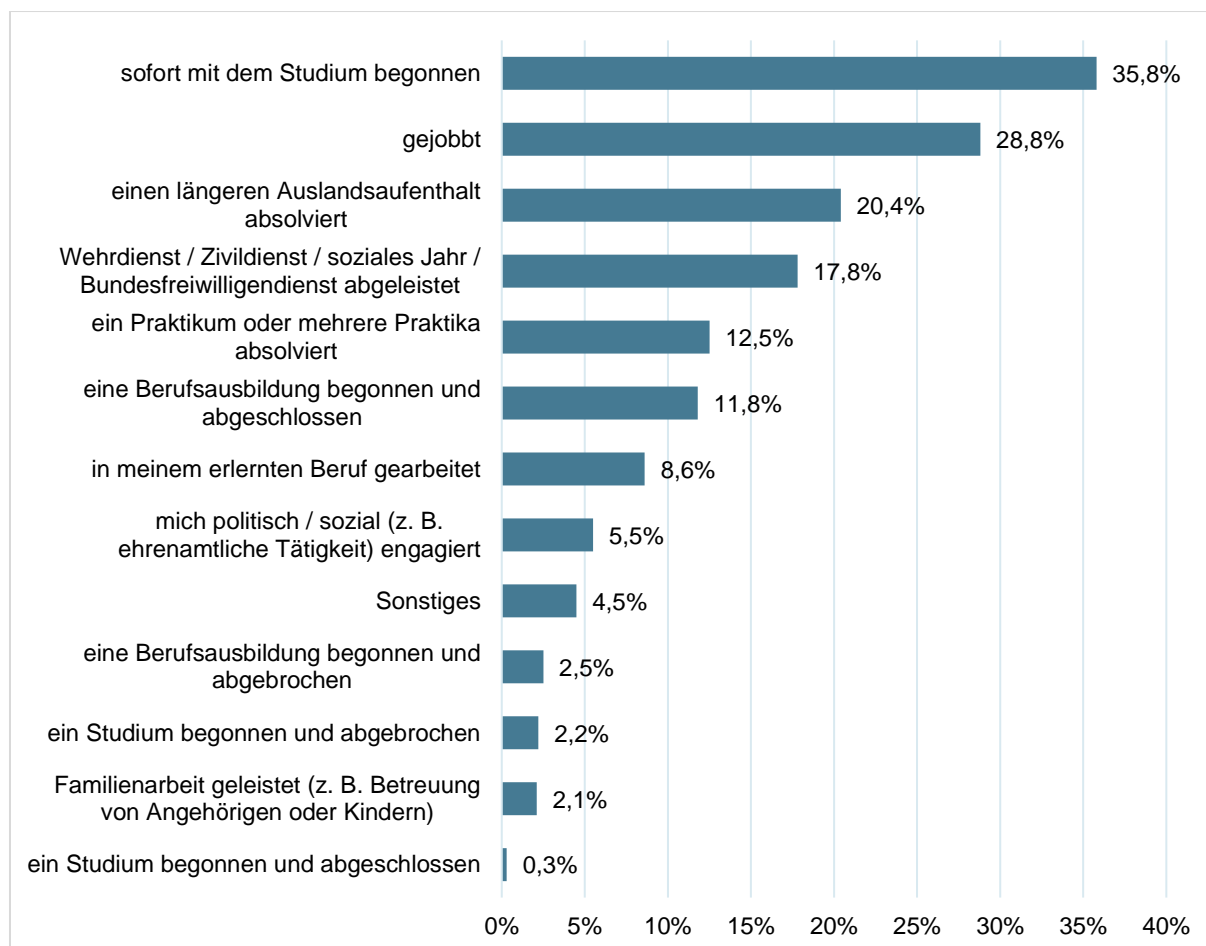
Anmerkung: n=1.943

Die häufigsten Angaben waren Köln mit 19%, gefolgt vom Rhein-Erft-Kreis mit 6,4% (vgl. Abbildung 6). Der Rheinisch-Bergische Kreis (4,6%), Aachen (4,5%) sowie der Rhein-Sieg Kreis (4,2%) waren auch unter den häufigsten Nennungen. Die Hälfte der Befragten verteilten sich auf die 10 häufigsten Angaben, die alle in der näheren Kölner Umgebung liegen. Nur rund ein Fünftel (21,7%) kommt aus anderen Bundesländern.

### 4.3 Übergang zwischen Schule und Hochschule

Nicht alle Studierenden nahmen das Studium unmittelbar nach dem Erreichen der Hochschulzugangsberechtigung auf. Der Zeitraum zwischen dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und dem Studienantritt variiert zwischen null und 35 Jahren. Über ein Drittel der Studierenden hat nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung sofort mit dem Studium an der Universität zu Köln begonnen, 79% der Befragten innerhalb eines Jahres, 90% spätestens nach drei Jahren Übergangszeit.

Abbildung 7: Beschäftigungen zwischen Schule und Hochschule<sup>7</sup>



Anmerkung: n = 2.103

<sup>7</sup> Mehrfachnennungen waren möglich.

In Abbildung 7 ist dargestellt, was die Befragten in der Übergangszeit zwischen Schule und Studium gemacht haben. Viele haben in der Übergangszeit gejobbt (28,8%), einen längeren Auslandsaufenthalt absolviert (20,4%) oder Wehr-/Zivil-/Bundesfreiwilligen-dienst bzw. ein soziales Jahr abgeleistet (17,8%). Auch berufliche Vorerfahrungen (z. B. ein Praktikum oder mehrere Praktika absolviert: 12,5%; eine Berufsausbildung begonnen und abgeschlossen: 11,8%) wurden genannt.

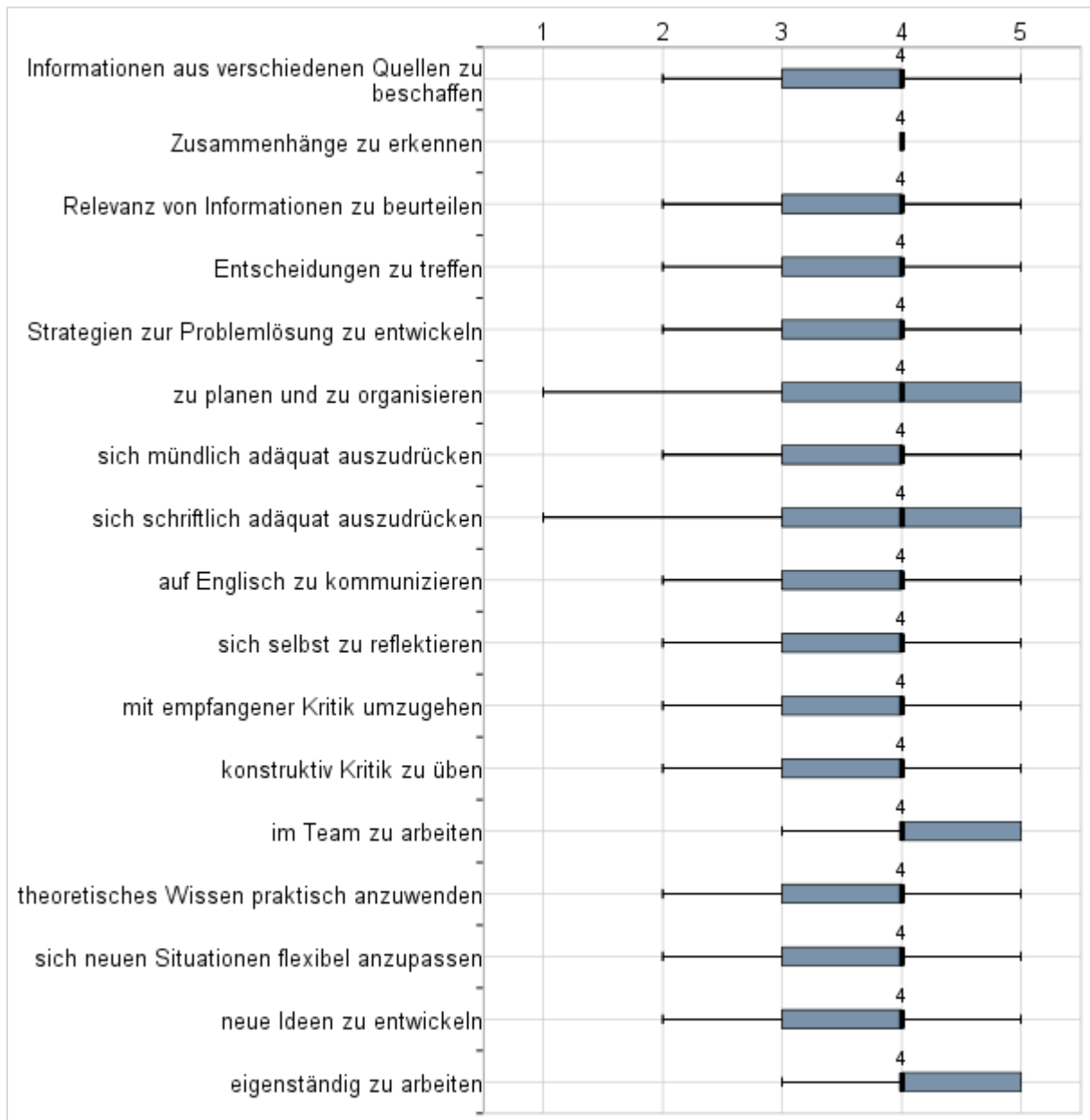
#### 4.4 Fähigkeiten der Studienanfänger/-innen

Das Erreichen bestimmter Kompetenzziele im Laufe des Studiums ist unter anderem davon abhängig, welche Kenntnisse und Fähigkeiten die Studierenden bereits mitbringen. Da die Erstsemesterstudierenden unterschiedliche Vorerfahrungen haben, ist eine Erfassung des Kompetenzprofils bereits zu Beginn des Studiums sinnvoll und ermöglicht mittelfristig einen Abgleich mit den Kompetenzprofilen von Absolventen/-innen.

In der Studieneingangsbefragung konnten die Studierenden sich selbst im Hinblick auf 17 Fähigkeiten einschätzen, wofür jeweils eine fünfstufige Skala (1 = *gar nicht* bis 5 = *in sehr hohem Maße*) zur Verfügung stand. Insgesamt schätzen die Studierenden ihre Fähigkeiten zu Beginn des Studiums als stark ausgeprägt ein (vgl. Abbildung 8). Besonders stark vorhanden sind demnach die Fähigkeiten, sowohl eigenständig als auch im Team zu arbeiten. Gleiches gilt für die Fähigkeiten, zu planen und zu organisieren sowie Zusammenhänge zu erkennen. Etwas zurückhaltender bewerten die Studienanfänger/-innen hingegen ihre Fähigkeiten, theoretisches Wissen praktisch anzuwenden und neue Ideen zu entwickeln. Über die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen verfügen die Befragten nach eigener Einschätzung am wenigsten.



Abbildung 8: Selbsteinschätzung der Fähigkeiten

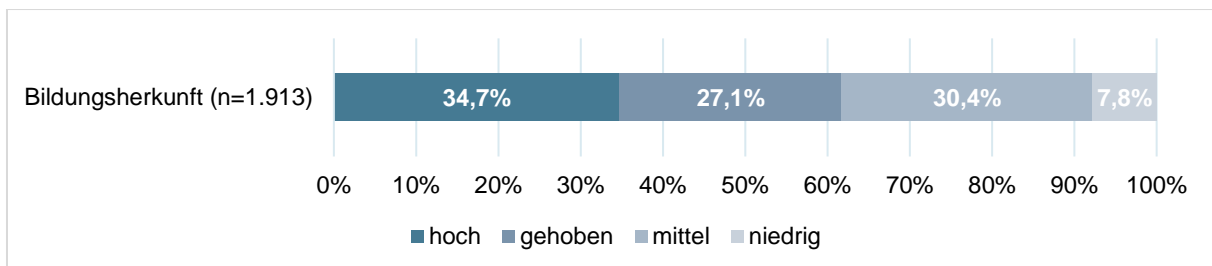


Anmerkung: Dargestellt sind jeweils der Median, der Interquartilsabstand (IQR) sowie Werte im Bereich von max. 1,5xIQR. Eine Interpretationshilfe ist im Anhang auf Seite 35 beigefügt. Die prozentuale Verteilung über die Skalenwerte und die jeweiligen Fallzahlen sind in Tabelle 1 auf Seite 30 dargestellt.

## 4.5 Bildungsherkunft

Zur Erfassung der Bildungsherkunft wurden die jeweils höchsten Berufsabschlüsse der Eltern abgefragt und daraus vier Bildungsherkunftstypen gebildet<sup>8</sup>. Wie Abbildung 9 zeigt, haben die meisten Studienanfänger/-innen in der Stichprobe eine hohe oder gehobene Bildungsherkunft, kommen also aus einem akademischen Elternhaus (61,8%). Eine mittlere Bildungsherkunft weisen 30,4%, eine niedrige Bildungsherkunft 7,8% der Studierenden auf.

Abbildung 9: Bildungsherkunft

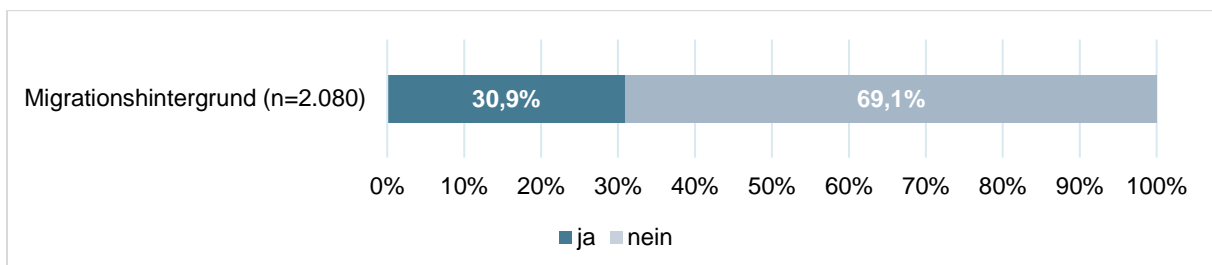


Anmerkung: *hoch* = beide Eltern mit akademischem Berufsabschluss; *gehoben* = ein Elternteil mit akademischem Abschluss; *mittel* = beide Eltern mit nicht-akademischem Abschluss; *niedrig* = maximal ein Elternteil mit nicht-akademischem Abschluss

## 4.6 Migrationshintergrund und Sprache

In der Studieneingangsbefragung wurden der Migrationshintergrund und die Verkehrssprache in der Familie der Erstsemesterstudierenden abgefragt. Der Migrationshintergrund wurde mithilfe der Staatsangehörigkeit der Befragten und ihrer Eltern operationalisiert. Dadurch kann der Migrationsstatus nach Definition des Statistischen Bundesamtes abgebildet werden<sup>9</sup>. Der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund in der Stichprobe beträgt 31% (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Migrationshintergrund

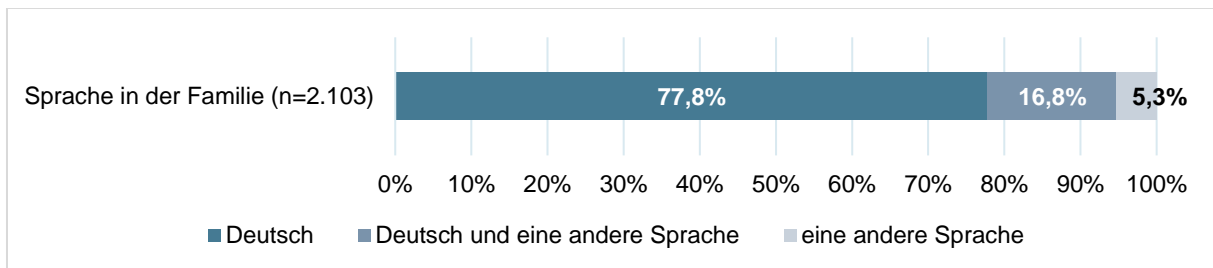


<sup>8</sup> Die Kategorien wurden in Anlehnung an die vier Bildungsherkunftstypen, wie in der 20. Sozialerhebung erfasst (vgl. Middendorff et al., 2013), gebildet. In der vorliegenden Auswertung wurden aber die Fälle, bei denen die Angaben für ein Elternteil oder für beide gefehlt haben, von der Kategorisierung ausgeschlossen.

<sup>9</sup> „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.“ (vgl. Statistisches Bundesamt, 2019).

Für mehr als Dreiviertel der Studierenden ist die Verkehrssprache in der Familie Deutsch (vgl. Abbildung 11). Jede/-r Sechste spricht in der Familie neben Deutsch noch eine andere Sprache. Zusätzlich zur deutschen Sprache wird am häufigsten Türkisch (23,2%) gesprochen, gefolgt von Russisch (12,4%) sowie Polnisch (9,5%). Wird hingegen kein Deutsch, sondern vorwiegend eine andere Sprache in der Familie gesprochen, so steht Russisch an erster Stelle (16,2%), gefolgt von Italienisch und Luxemburgisch (je 7,7%)<sup>10</sup>.

Abbildung 11: Verkehrssprache in der Familie



<sup>10</sup> Bei Angabe mehrerer Sprachen wurden alle Nennungen gezählt.

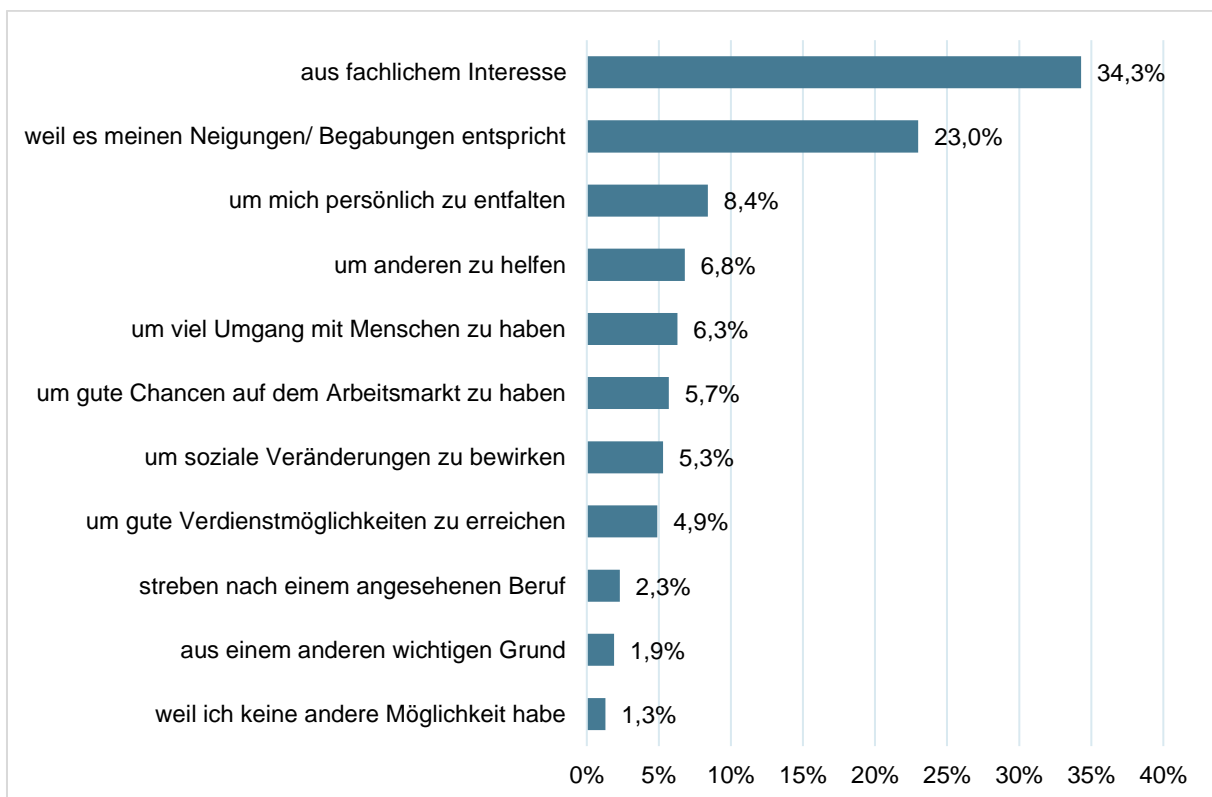
## 5 Entscheidung für das Studium in Köln

### 5.1 Gründe der Studienwahl

So unterschiedlich die Startvoraussetzungen der neuen Studierenden sind, so vielfältig können auch die Beweggründe für die Wahl des Studiengangs bzw. -fachs sein. Die Motive für die Studienwahl wurden mithilfe der Frage „Aus welchen Gründen haben Sie sich für Ihr Studium entschieden?“ erfasst. Die Studierenden konnten mehrere (vorgegebene) Antworten wählen sowie in einem offenen Antwortfeld weitere Gründe nennen. Im Anschluss konnte der wichtigste Grund genannt werden. Im Folgenden werden nur die wichtigsten Gründe dargestellt.

Am häufigsten wurde das fachliche Interesse als wichtigster Grund für die Studienwahl genannt (vgl. Abbildung 12). Der Grund, dass das Studium den eigenen Neigungen oder Begabungen entspricht, wurde von den Studierenden am zweithäufigsten angegeben. An dritter Stelle, allerdings mit deutlichem Abstand, steht der Wunsch nach persönlicher Entfaltung. Weniger ausschlaggebend für die Studienwahl ist das Streben nach einem angesehenen Beruf oder die Einschätzung, dass die Studierenden keine andere Möglichkeit hatten.

Abbildung 12: Wichtigster Grund der Studienwahl



Anmerkung: n = 2.175

Insgesamt haben 73 Studierende einen sonstigen Grund genannt und diesen in 41 Fällen als wichtigsten Aspekt für die Studienwahl angeführt. Ein Drittel dieser Gründe bezieht sich auf berufliche Motivation. Für manche Befragte ist das Studium eine berufliche Weiterbildung bzw. Neuorientierung sowie ein Weg zum Wunschberuf. Andere gaben an, mit dem Studium einen finanziellen Aufstieg oder eine Verbesserung des Berufsbilds erzielen zu wollen. Ein weiteres Drittel der Studierenden hat sich für das Studium aus Ehrgeiz, Interesse und Spaß entschieden, sowie um anderen etwas beibringen oder um die Welt positiv verändern zu können. Des Weiteren gaben einige Studierende an, dass das (aktuelle) Studium eine Alternative zum Wunschstudium ist.

## 5.2 Gründe der Hochschulwahl

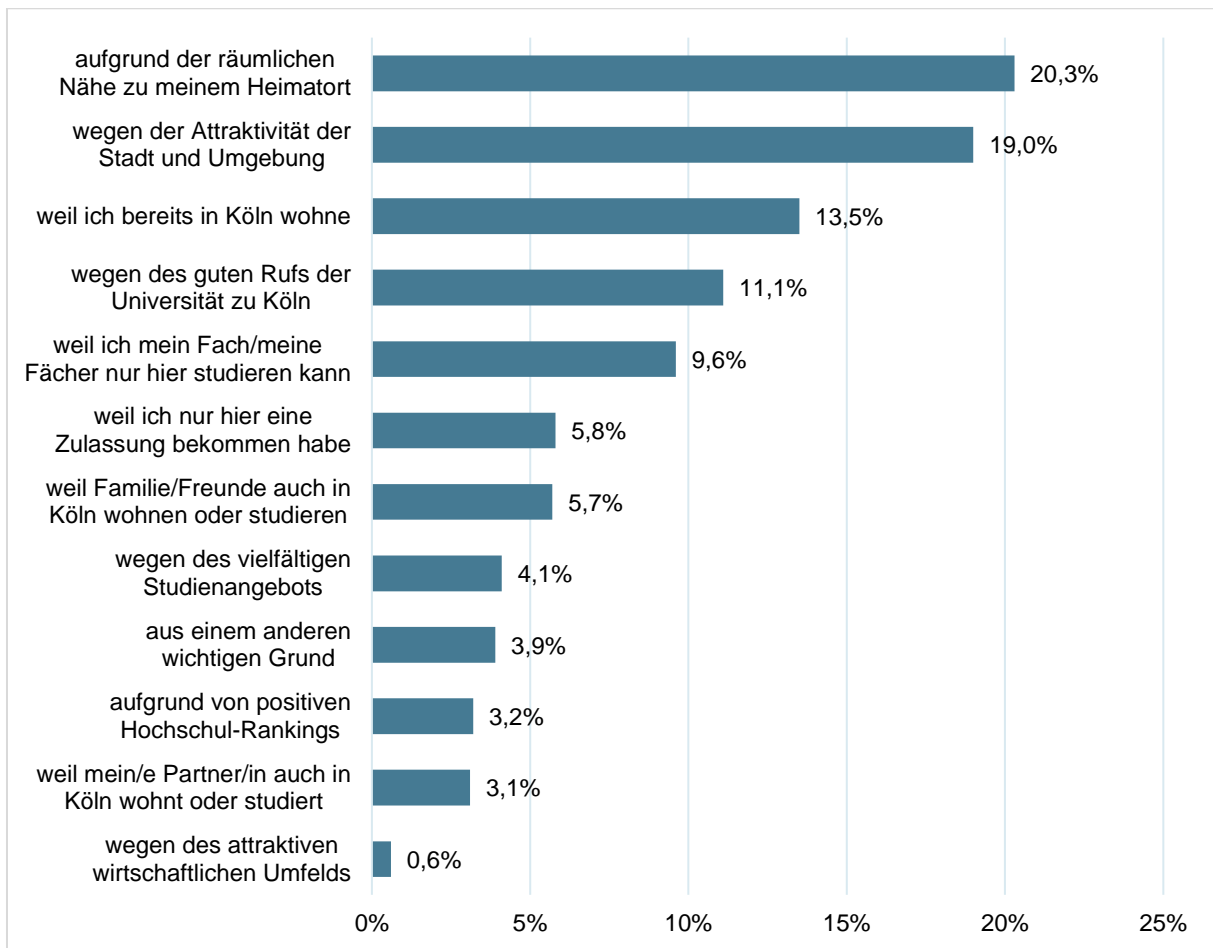
Neben der grundsätzlichen Entscheidung zur Aufnahme eines Studiums und eines bestimmten Studienfachs stehen die Studienanfänger/-innen vor der Wahl der Hochschule. Die Motive für die Hochschulwahl wurden analog zur Erfassung der Gründe für die Studienwahl mit der Frage „Aus welchen Gründen haben Sie sich für die Universität zu Köln entschieden?“ erhoben. Die Studierenden hatten 12 vorgegebene Items zur Auswahl sowie ein offenes Antwortfeld für weitere Gründe. Anschließend wurde der wichtigste Beweggrund für die Wahl der Universität zu Köln abgefragt. Im Folgenden werden nur die wichtigsten Gründe dargestellt.

Jeweils rund ein Fünftel der Studienanfänger/-innen hat die Universität zu Köln aufgrund der räumlichen Nähe zum Heimatort bzw. der Attraktivität der Stadt und Umgebung gewählt (vgl. Abbildung 13). An dritter Stelle steht der Aspekt, dass die Studierenden bereits in Köln wohnten. Eine persönliche Bindung oder das wirtschaftliche Umfeld scheinen weniger wichtig zu sein.

Insgesamt haben 117 Befragte einen sonstigen Grund angegeben und in 84 Fällen wurde dieser als wichtigster Aspekt für die Hochschulwahl angeführt. Die meistgenannten wichtigsten Gründe beziehen sich auf Studien- und Universitätsangebote. Die Kooperation mit diversen Partnerhochschulen (z. B. DSHS), der Doppelstudiengang in den Rechtswissenschaften sowie der Modellstudiengang (Humanmedizin) wurden als wichtig für die Hochschulwahl hervorgehoben. Darüber hinaus wurden die Möglichkeiten bei der Fachauswahl sowie Schwerpunktsetzung in einzelnen Studiengängen als bedeutungsvolle Aspekte genannt.

Des Weiteren wurden Gründe, welche die Stadt Köln betreffen, als relevant für die Hochschulwahl genannt. Köln ist als Heimatstadt einiger Befragten oder als „Traumstadt“ der Studienort der Wahl. Andere gaben an, die Heimat verlassen zu wollen und sich daher für die Universität zu Köln entschieden zu haben. Darüber hinaus wurden bessere Zulassungsbedingungen sowie Empfehlung von Bekannten für die Hochschulwahl genannt. Auch eine berufliche bzw. persönliche Bindung an Köln hoben einige Befragte als wichtigsten Grund hervor.

Abbildung 13: Wichtigster Grund der Hochschulwahl



Anmerkung: n = 2.167

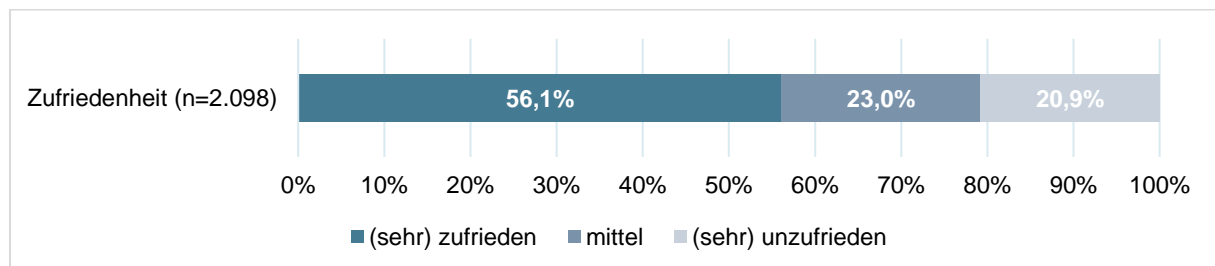
## 6 Bewertung des Studiums

### 6.1 Studienzufriedenheit

Die Studierenden zu einem erfolgreichen Abschluss ihrer akademischen Ausbildung zu führen, kann als zentrale Aufgabe einer Hochschule verstanden werden. Da sich der Studienerfolg jedoch erst im Laufe der Semester über Notendurchschnitt und Abschlussnote (oder allgemeiner: einem erfolgreichen Studienabschluss) quantifizieren lässt, wird als Indikator für einen erfolgreichen Studienbeginn die Studienzufriedenheit herangezogen.

Im Fragebogen wurde diese mittels einer fünfstufigen Skala (1 = *sehr unzufrieden* bis 5 = *sehr zufrieden*) erfasst. Die Mehrheit der Befragten (56,1%) gab an, (sehr) zufrieden mit dem ersten Semester an der Universität zu Köln zu sein (vgl. Abbildung 14). Ein Fünftel der Befragten (20,9%) ist jedoch (sehr) unzufrieden.

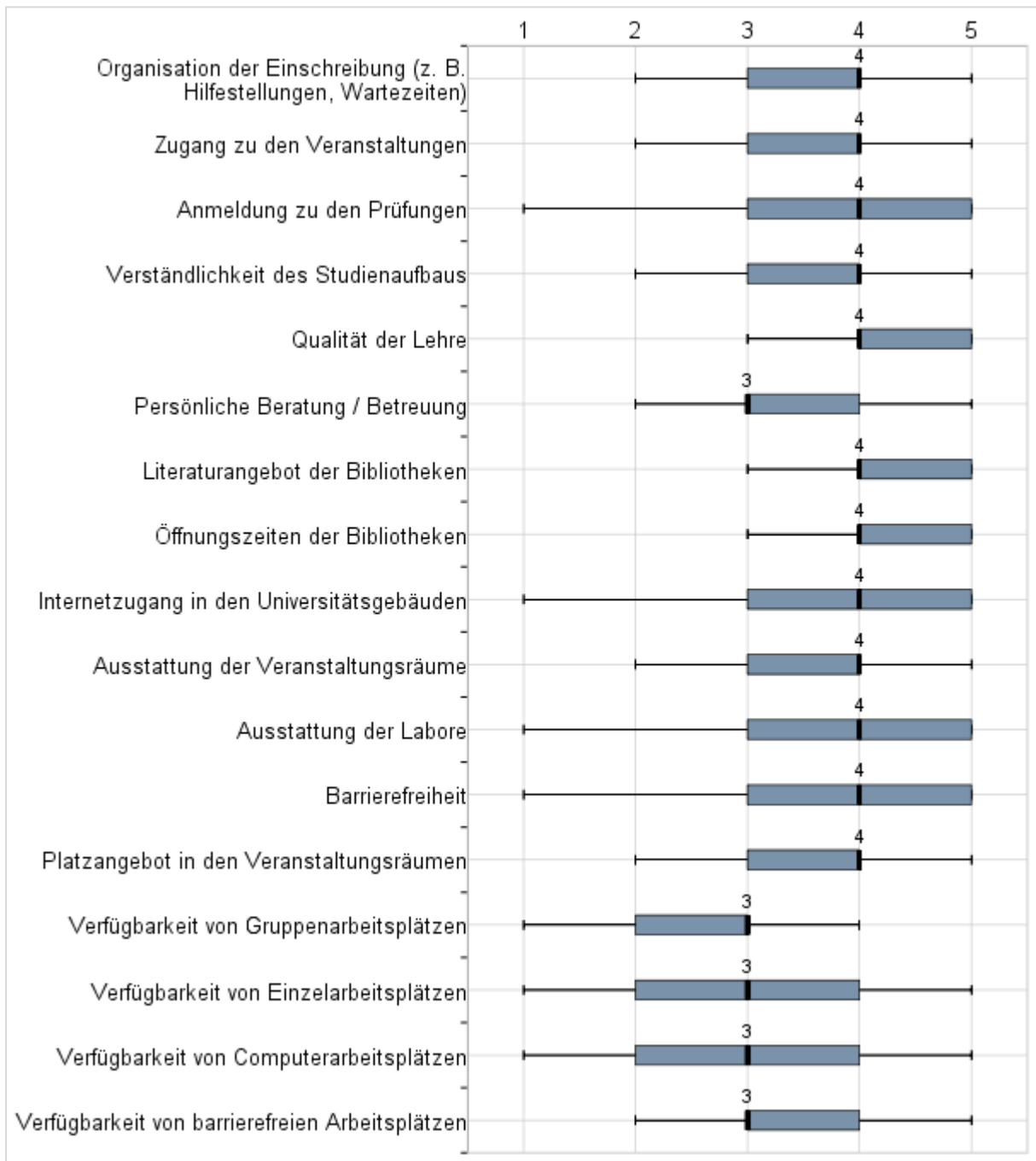
Abbildung 14: Studienzufriedenheit



### 6.2 Rahmenbedingungen

In der Studieneingangsbefragung wurden verschiedene Rahmenbedingungen des Studiums anhand einer fünfstufigen Skala (1 = *sehr schlecht* bis 5 = *sehr gut*) von den Erstsemesterstudierenden bewertet. Da davon ausgegangen werden kann, dass noch nicht alle Studienanfänger/-innen zu Beginn des Studiums alle Aspekte bewerten können, bestand die Möglichkeit, die Antwortkategorie *kann/möchte ich nicht beurteilen* zu wählen. Besonders gut wurden die Bibliotheken, der Internetzugang und die Qualität der Lehre bewertet (vgl. Abbildung 15). Aspekte der (Studien-)Organisation und der räumlichen Ausstattung wurden als mittelmäßig bis gut beurteilt. Die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen und die persönliche Beratung und Betreuung wurden hingegen als mittelmäßig bis eher kritisch bewertet.

Abbildung 15: Rahmenbedingungen



Anmerkung: Dargestellt sind jeweils der Median, der Interquartilsabstand (IQR) sowie Werte im Bereich von max. 1,5xIQR. Die prozentuale Verteilung über die Skalenwerte und die jeweiligen Fallzahlen sind in Tabelle 2 auf Seite 31 dargestellt.



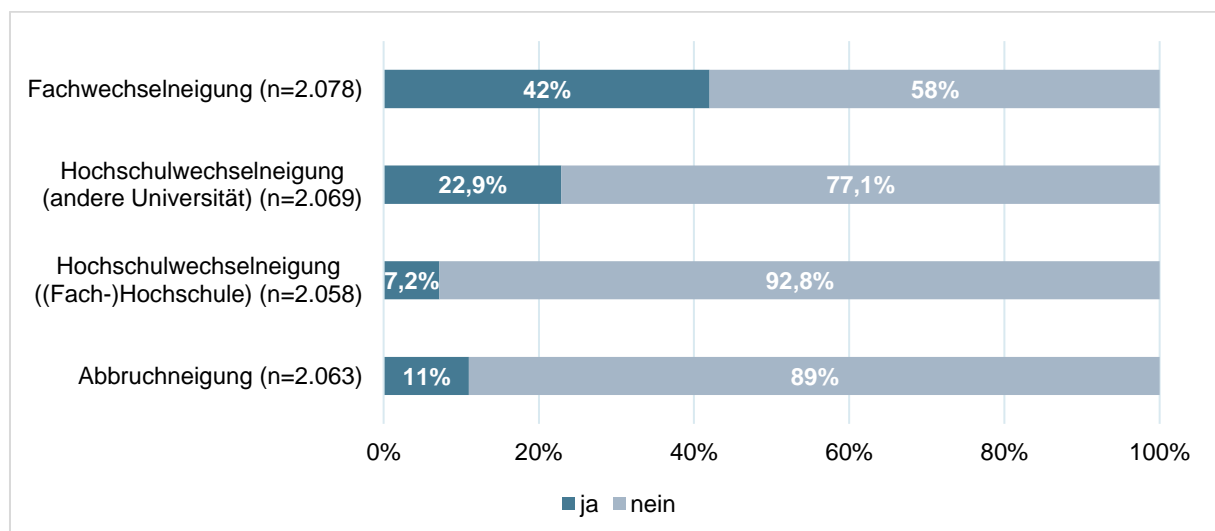
## 7 Wechsel- und Abbruchneigung

Die Erhöhung der Studieneffektivität als erklärtes Ziel der Bologna-Reform beinhaltet neben einem zügigen Abschluss der Studierenden auch das Vermeiden von Studienabbrüchen (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2012). Da eine Entscheidung für einen Studienabbruch für gewöhnlich über einen längeren Zeitraum reift, ist ein frühzeitiges Erfassen von entsprechenden Neigungen möglich. Das Wissen um solche Neigungen und ihre Ursachen kann von Seiten der Hochschule genutzt werden, um frühzeitig und präventiv einem tatsächlichen Studienabbruch entgegenzuwirken.

Um einen differenzierten Überblick über Abbruch- und Wechseltendenzen zu erhalten, konnten die Befragten angeben, ob sie schon einmal ernsthaft darüber nachgedacht haben, ihr Studienfach bzw. ihre Studienfächer zu wechseln, ihr Studium an einer anderen Universität oder an einer (Fach-)Hochschule fortzusetzen oder ihr Studium ganz abzubrechen. Dafür stand jeweils eine fünfstufige Skala (1 = *gar nicht* bis 5 = *sehr ernsthaft*) zur Verfügung.

Am häufigsten denken die Studierenden über einen Fachwechsel nach (42%; vgl. Abbildung 16). Ein Fünftel der Studierenden überlegt sich, das Studium an einer anderen Universität fortzusetzen. Einen Studienabbruch ohne Abschluss erwägen nur 11% der Befragten. Eine Fortsetzung des Studiums an einer Fach-/Hochschule ziehen die wenigsten Studierenden (7,2%) in Betracht.

Abbildung 16: Wechsel- und Abbruchneigung<sup>11</sup>



<sup>11</sup> Als Studierende mit Wechsel- bzw. Abbruchneigung werden diejenigen Befragten verstanden, die die jeweils zugrundeliegende Frage mit einem Skalenwert von 3 oder höher beantwortet haben.

Studierende mit einer starken Wechsel- bzw. Abbruchneigung – d.h. jene, die mindestens eine der Fragen mit einem Wert von 4 oder 5 beantwortet haben – konnten ihre Hauptmotive erläutern. Insgesamt 601 der befragten Erstsemesterstudierenden haben diese in einer offenen Antwort dargelegt.

Der größte Teil der Antworten bezieht sich auf Motive einer Fachwechselneigung. Am häufigsten wurde diese mit einem größeren Interesse an anderen Fächern begründet. Für einige war das aktuelle Studienfach nicht ihr Wunschfach. Bei vielen herrscht derzeit auch noch Unsicherheit darüber, ob das Fach die richtige Wahl war. Ein nachgelassenes Interesse wurde auch öfter angegeben. Weitere berichteten, dass das Fach ihren Erwartungen nicht entspreche. Andere Befragte gaben auch an, unzufrieden mit dem Fach zu sein, weil es ihnen nicht gefalle oder keinen Spaß mache.

Die berufliche Zukunft lässt Befragte ebenfalls über eine Veränderung der Studiensituation nachdenken. Manche waren unsicher, ob der angestrebte Beruf der richtige für sie war. Bei anderen Befragten hat die Motivation für oder das Interesse am Beruf abgenommen und sie wollten sich (beruflich) neu orientieren. Auch aufgrund schlechter oder unklarer Berufsaussichten äußerten mehrere Befragte Zweifel am gewählten Studiengang.

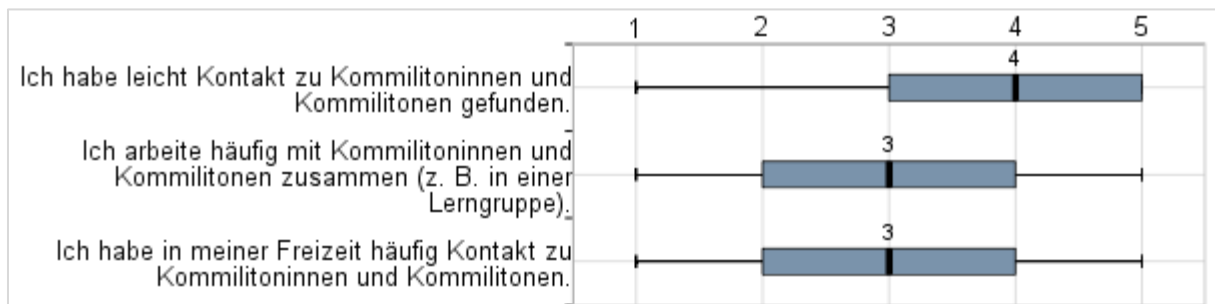
Studienanforderungen tragen auch zu einer Wechsel- bzw. Abbruchneigung bei. Häufig wurden von den Erstsemesterstudierenden zu hohe Anforderungen und zu viel Leistungsdruck als Gründe genannt. Zudem wurden auch bestimmte Studienbedingungen als Gründe für eine mögliche Veränderung angeführt. So bemängelten einige der Befragten die Lehrinhalte und -methoden, den manchmal geringen bzw. fehlenden Praxisbezug, den Aufbau sowie die fachliche Ausrichtung des Studiengangs und die Organisation der Veranstaltungen. Die Größe der Universität wurde auch betont, und die daraus resultierende Anonymität und ggf. Probleme bei der Seminarbelegung. Darüber hinaus deuteten mehrere Befragte auf eine fehlende soziale Einbindung sowie mangelnde Betreuung der Studierenden hin. Ein weiterer Grund für eine Veränderung der Studiensituation sind attraktivere Angebote anderer Hochschulen.

Andere Aussagen beziehen sich auf die Stadt Köln oder die Entfernung zum eigenen Wohnort. Mehrere Befragte führten das Pendeln als Grund an, andere äußerten den Wunsch, noch andere Städte kennenzulernen. Auch die Entfernung von der Heimat, Familie, Freundeskreis und Partner/-in wurde mehrfach als Motivation für eine Veränderung genannt.

## 8 Integration

Eine entscheidende Voraussetzung für ein gelingendes Studium ist die Integration der Studienanfänger/-innen in die Hochschulwelt. So kann eine mangelnde Integration in das (soziale) System der Hochschule als mögliche Ursache für einen Abbruch des Studiums bzw. für eine Abbruchneigung betrachtet werden (vgl. Heublein et al., 2010: 117ff.). In der Studieneingangsbefragung wurde das Thema Integration anhand von drei Items mittels einer fünfstufigen Skala (1 = *trifft überhaupt nicht zu* bis 5 = *trifft voll und ganz zu*) erfasst. Als am stärksten zutreffend bewerteten die Studierenden die Aussage, dass sie leicht Kontakt zu Kommilitoninnen und Kommilitonen gefunden haben (vgl. Abbildung 17). Die beiden anderen Aussagen, dass sie mit Kommilitoninnen und Kommilitonen häufig zusammenarbeiten (z. B. in einer Lerngruppe) oder in der Freizeit zu ihnen Kontakt haben, wurden als weniger zutreffend bewertet.

Abbildung 17: Soziale Integration



Anmerkung: Dargestellt sind jeweils der Median, der Interquartilsabstand (IQR) sowie Werte im Bereich von max. 1,5xIQR. Die prozentuale Verteilung über die Skalenwerte und die jeweiligen Fallzahlen sind in Tabelle 3 auf Seite 32 dargestellt.

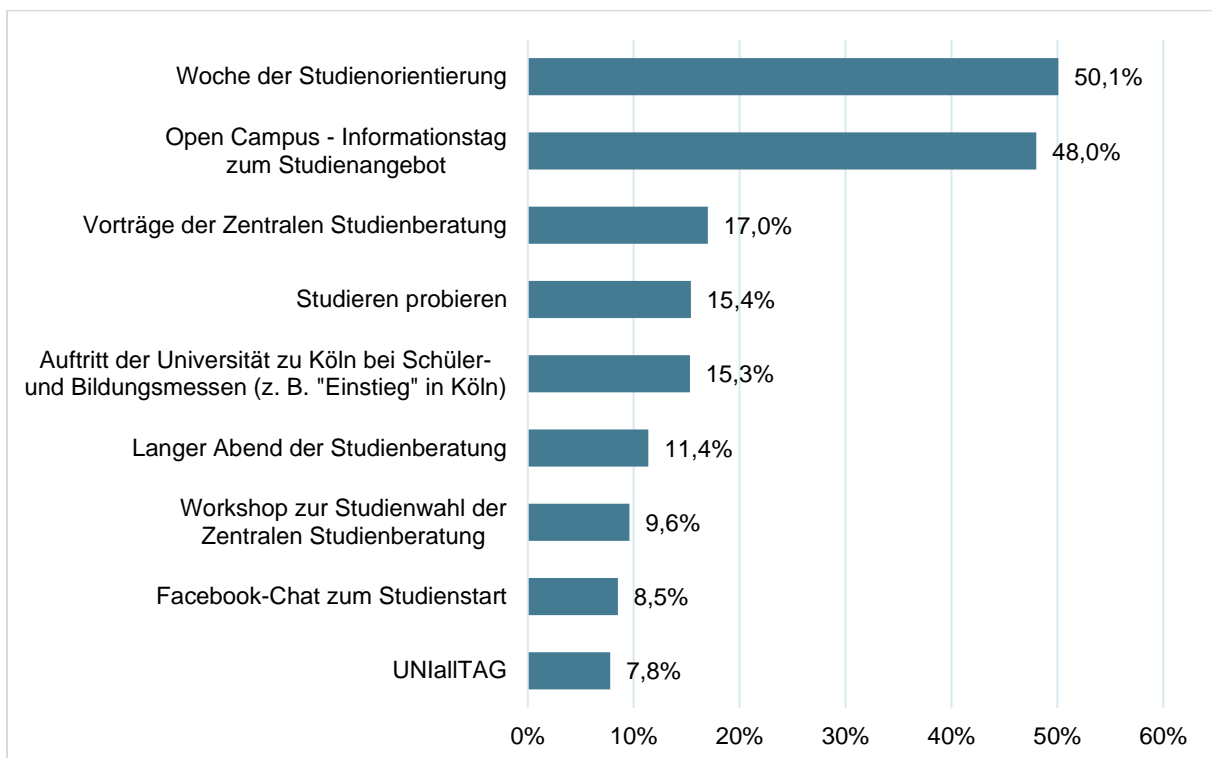
## 9 Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebote

Die Universität zu Köln verfügt über ein breites Spektrum an Serviceangeboten für Studieninteressierte und Studienanfänger/-innen. In einem zweistufigen Verfahren wurden sowohl die Sichtbarkeit als auch die Inanspruchnahme und Nützlichkeit der Angebote vor Antritt sowie während des Studiums erfasst. Dazu wurden den Erstsemesterstudierenden Listen mit Angeboten und den Fragen „Welche der folgenden Angebote waren Ihnen vor Beginn des Studiums bekannt, wenn auch nur dem Namen nach?“ bzw. „Welche der folgenden Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebote sind Ihnen bekannt, wenn auch nur dem Namen nach?“ präsentiert. Alle bekannten Angebote konnten anschließend in einer Folgefrage hinsichtlich ihrer Nützlichkeit bewertet werden (1 = *gar nicht hilfreich* bis 5 = *sehr hilfreich*). Wurde ein Angebot erkannt, jedoch nicht genutzt, stand die Antwortoption *nicht genutzt/besucht* zur Verfügung.

### 9.1 Angebote vor dem Studium

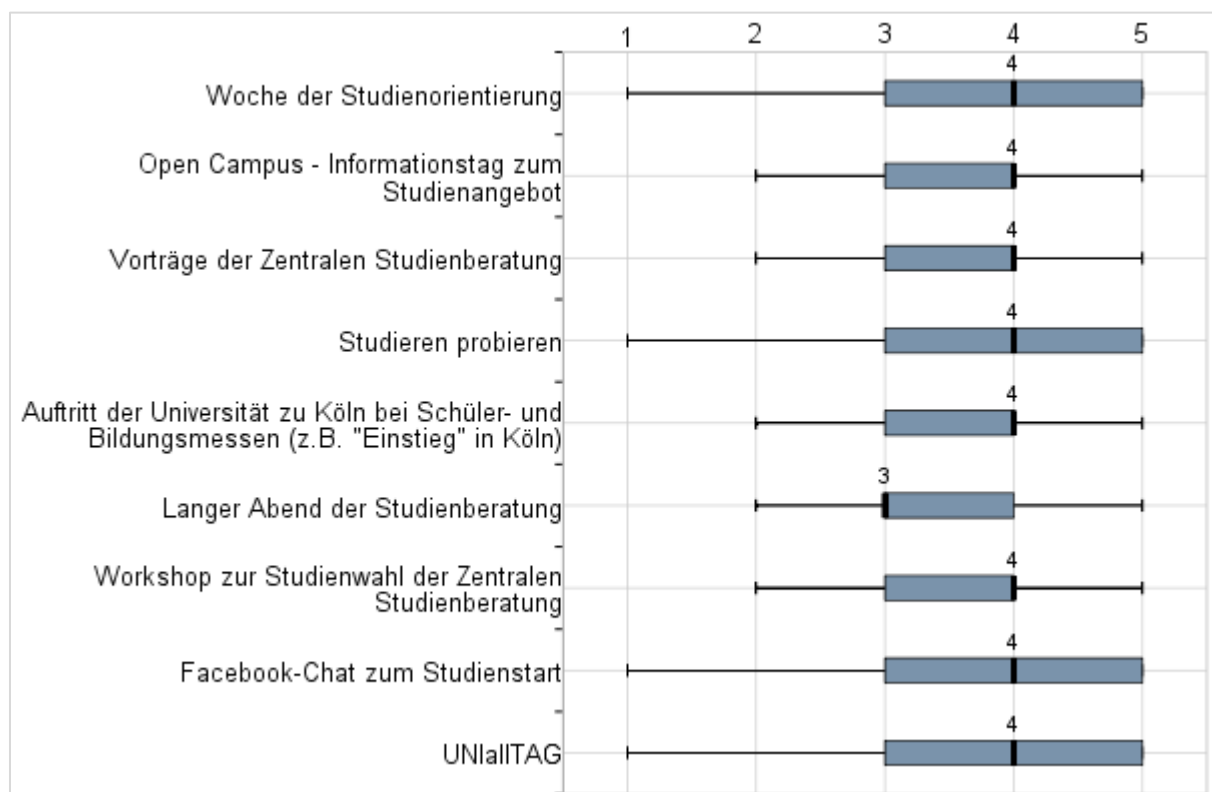
Die bekanntesten Universitätsangebote vor Beginn des Studiums sind die *Woche der Studienorientierung* und *Open Campus – Informationstag zum Studienangebot*, die jeweils knapp der Hälfte der Befragten bekannt sind (vgl. Abbildung 18). Diese Angebote werden auch am meisten genutzt und wurden von der Mehrheit positiv bewertet (vgl. Abbildung 19). Die meisten anderen Angebote sind deutlich weniger bekannt und wurden tendenziell als mittelmäßig bis eher hilfreich eingeschätzt. Ausnahmen bilden die Angebote *UNIallTAG* und *Facebook-Chat zum Studienstart* – diese sind am wenigsten bekannt, gehören jedoch zu den am besten bewerteten Angeboten.

Abbildung 18: Bekanntheit der Universitätsangebote vor Beginn des Studiums



Anmerkung: n = 2.028

Abbildung 19: Bewertung der Universitätsangebote vor Beginn des Studiums

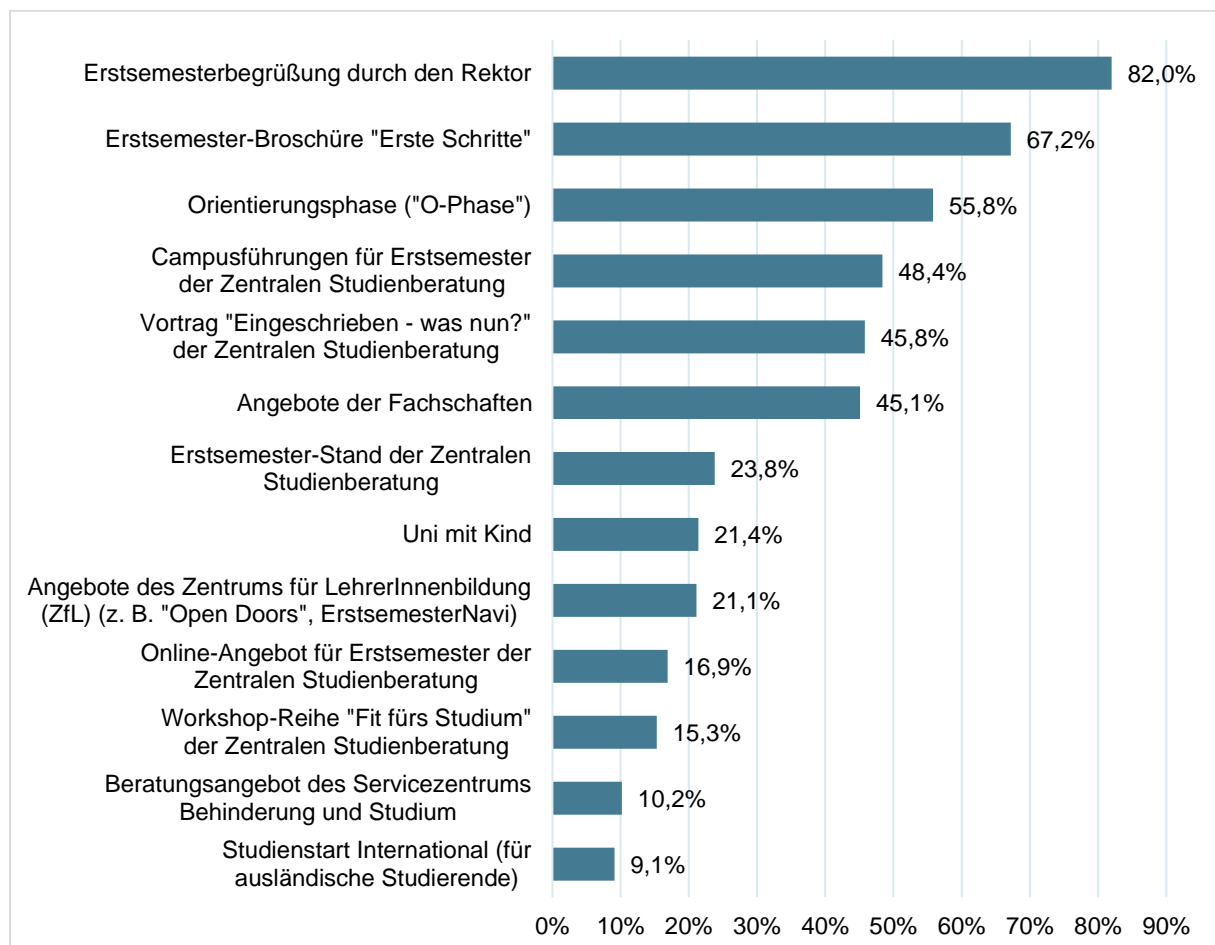


Anmerkung: Dargestellt sind jeweils der Median, der Interquartilsabstand (IQR) sowie Werte im Bereich von max. 1,5xIQR. Die prozentuale Verteilung über die Skalenwerte und die jeweiligen Fallzahlen sind in Tabelle 4 auf Seite 33 dargestellt.

## 9.2 Angebote während des Studiums

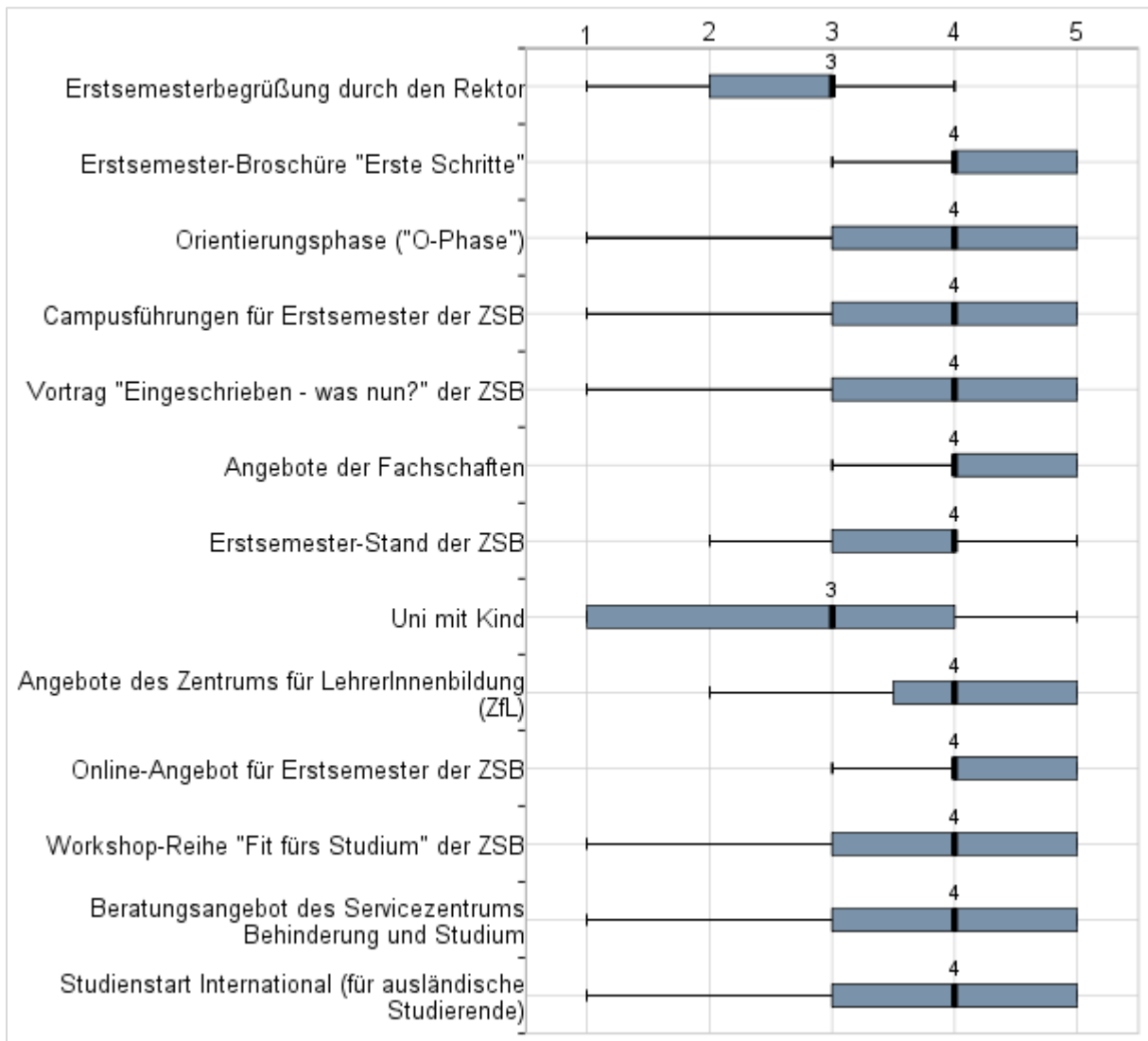
Das bekannteste Angebot während des Studiums ist die *Erstsemesterbegrüßung durch den Rektor* (vgl. Abbildung 20), die gleichzeitig aber als am wenigsten hilfreich bewertet wurde (vgl. Abbildung 21). Die *Erstsemester-Broschüre „Erste Schritte“* ist auch relativ gut bekannt, wird stark genutzt und sehr positiv bewertet. Auch die *Orientierungsphase*, die *Campusführungen für Erstsemester* sowie der Vortrag *„Eingeschrieben – was nun?“* der Zentralen Studienberatung (ZSB), und die Angebote der Fachschaften sind ca. der Hälfte der Studierenden bekannt und wurden als (sehr) hilfreich bewertet. Weitere Angebote der Zentralen Studienberatung, z. B. der *Erstsemesterstand*, das *Online-Angebot für Erstsemester* und die Workshop-Reihe *„Fit fürs Studium“*, sind weniger bekannt, wurden aber eher positiv bewertet. Gleiches gilt für die Angebote des Zentrums für LehrerInnenbildung (ZfL). Andere Formate, wie das *Beratungsangebot des Servicezentrums Behinderung und Studium* oder *Studienstart International*, richten sich nur an Teilgruppen und sind daher insgesamt eher weniger bekannt, wurden als mittelmäßig bis hilfreich bewertet.

Abbildung 20: Bekanntheit der Universitätsangebote während des Studiums



Anmerkung: n = 2.013

Abbildung 21: Bewertung der Universitätsangebote während des Studiums



Anmerkung: Dargestellt sind jeweils der Median, der Interquartilsabstand (IQR) sowie Werte im Bereich von max.  $1,5 \times \text{IQR}$ . Die prozentuale Verteilung über die Skalenwerte und die jeweiligen Fallzahlen sind in Tabelle 5 auf Seite 34 dargestellt.

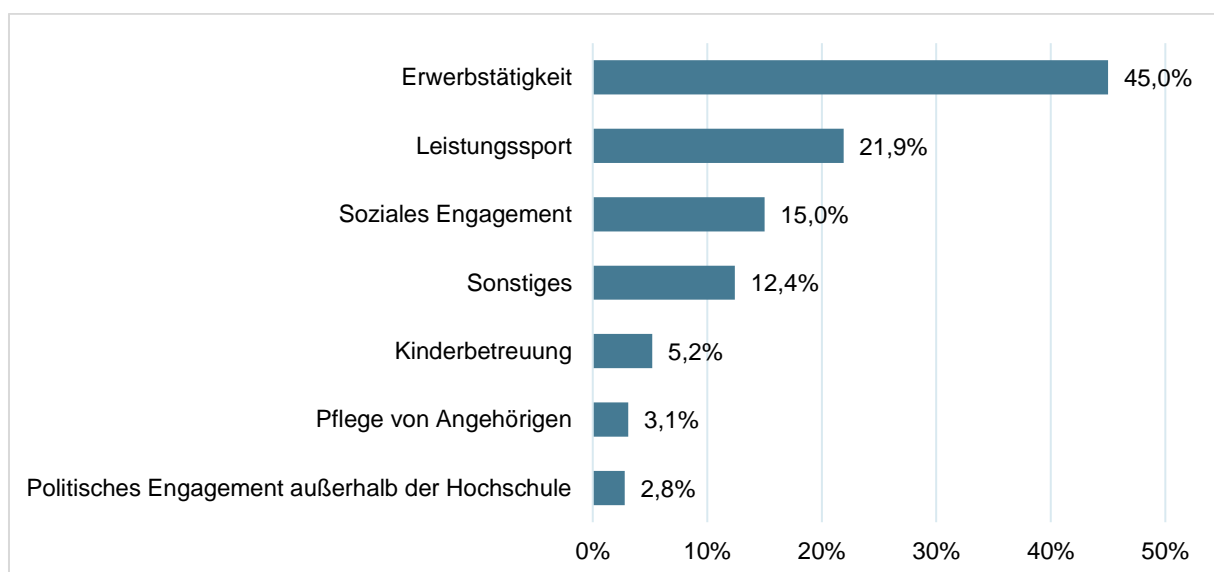
## 10 Belastungen neben dem Studium

### 10.1 Beschäftigungen neben dem Studium

Anhand eines Mehrfachantwortsets konnten Studierende angeben, welche Beschäftigungen neben dem Studium ihre Zeit beanspruchen und in welchem Umfang. Die häufigste Beschäftigung neben dem Studium ist Erwerbstätigkeit, genannt von 45,0% der Befragten (vgl. Abbildung 22). An zweiter Stelle steht Leistungssport mit 21,9% der Nennungen. Soziales Engagement wird von 15,0% der Studierenden genannt. Kinderbetreuung wird von 5,2% der Studierenden geleistet und Pflege von Angehörigen von 3,1%. Politisches Engagement außerhalb der Hochschule (z. B. Mitarbeit in Partei, Amt im Stadtrat) wurde von den wenigsten Teilnehmern/-innen genannt. 92,5% der Befragten gaben eine oder zwei Nebenbeschäftigungen neben dem Studium an.

Kinderbetreuung hat mit einem Wochendurchschnitt von 14 Stunden den höchsten Zeitaufwand, gefolgt von Erwerbstätigkeit mit ca. 11 Wochenstunden. Leistungssport hat einen wöchentlichen Durchschnittsaufwand von 7 Stunden. Die Pflege von Angehörigen beansprucht ca. 6 Wochenstunden im Durchschnitt. Soziales und politisches Engagement nehmen durchschnittlich 5 bzw. 4 Wochenstunden in Anspruch.

Abbildung 22: Beschäftigungen neben dem Studium



Anmerkung: n = 2.005

Die Studierenden konnten in einem offenen Antwortfeld weitere Beschäftigungen bzw. Belastungen neben dem Studium nennen. Am häufigsten wurden persönliche Hobbies genannt, vor allem sportliche und musikalische Tätigkeiten. Auch die Zeit mit Familie, Freunden und Partner/-in und im Haushalt ist ein wichtiger Bereich neben dem Hochschulalltag. Einige Befragte gaben weitere Minijobs sowie kulturelles oder kirchliches



Engagement als Nebenbeschäftigung an. Des Weiteren wurde das Pendeln zur Hochschule öfter angeführt.

## 10.2 Chronische Krankheit/Behinderung

Auch Krankheiten oder Behinderungen können eine zusätzliche Belastung mit sich bringen. Der Anteil der Studierenden mit einer chronischen Krankheit oder Behinderung liegt in der Stichprobe bei 6,3%. Diese Befragten wurden gebeten, ihre Wünsche zu konkreten Hilfestellungen, die zur Erleichterung des Studiums beitragen könnten, in einem offenen Antwortfeld zu benennen.

Im Allgemeinen wurden Aspekte zur Anwesenheitspflicht, Leistungsanforderungen und zur Ausstattung der Vorlesungsräume angegeben. Gewünscht wurden zum Beispiel das Wegfallen von Präsenzterminen bzw. die Möglichkeit, an Vorlesungen oder AGs online teilnehmen zu können. Auch die Bereitstellung von Vorlesungsfolien sowie die Verschriftlichung der Reden von Dozenten wurden genannt, um das Nachholen von Studienmaterialien zu ermöglichen. Andere wünschten sich flexiblere Abgabetermine sowie Nachteilsausgleich bei Hausarbeiten bzw. Klausuren.

Des Weiteren könnte in den Vorlesungen eine erleichterte Nutzung von Hilfstechnologien und Assistenz zu einer besseren Barrierefreiheit beitragen. Dazu wünschten sich einige Befragte alternative Möglichkeiten zur handschriftlichen Erfassung von Protokollen und Notizen (z. B. mithilfe von Laptops), den Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern/-innen oder die Mikrofonnutzung unter Dozierenden für eine bessere Akustik im Hörsaal. Außerdem wurden mehr Sitzmöglichkeiten (im Labor), Barrierefreiheit im Allgemeinen und mehr Ruheräume sowie eine bessere Erreichbarkeit der Schwerbehindertenvertretung genannt.

## 11 Ausblick

Die Studieneingangsbefragung verfolgt das Ziel, die herausfordernde Lebenssituation der Studienanfänger/-innen zu erfassen, um als Hochschule besser auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Studierendengruppe reagieren zu können. Konkrete Ansatzpunkte dazu liefern vor allem die Bewertungen der universitären Angebote und die von den befragten Studierenden gewünschten Unterstützungsangebote.

Die Ergebnisse im Jahr 2018 zeigen, vergleichbar mit den vorherigen Jahren, dass die universitären Serviceangebote für Studieninteressierte relativ wenig bekannt sind. Die Angebote für Studienanfänger/-innen scheinen wieder nur teilweise bekannter zu sein. Die gebündelte Darstellung der wichtigsten zentralen und fakultätsspezifischen Informations- und Beratungsangeboten könnte zu einer besseren Informiertheit der Studienanfänger/-innen beitragen. Auch die Bereitstellung einer Terminübersicht könnte die Sichtbarkeit und damit idealerweise auch die Inanspruchnahme der Angebote erhöhen. Dies könnte auf den Internetseiten, analog zum Veranstaltungskalender, realisiert werden oder per E-Mail bzw. postalisch bei der Einschreibung verschickt werden.

Diese Empfehlungen reflektieren ebenfalls die frei formulierten Unterstützungswünsche der Studierenden. Auch wenn ein Teil der Studierenden die Angebote gut und ausreichend findet, ist bei anderen Befragten weiterhin ein erhöhter Informationsbedarf festzustellen. Am häufigsten wünschten sich diese Studierenden mehr Informationen über die bereits existierenden Angebote und mehr Werbung dafür. Besonders vor Beginn des Studiums aber auch währenddessen könnten aktuelle Informationen etwa über einen E-Mail-Verteiler zur Verfügung gestellt werden. Zudem könnte eine übersichtliche Darstellung der Erstsemesterangebote auf den Internetseiten einen besseren Überblick für Studierende bieten.

Zudem ist ein hoher Beratungs- und Betreuungsbedarf in der Studieneingangsphase erkennbar. Vor allem zum Umgang mit KLIPS und zur Stundenplanerstellung wurde mehr persönliche und individuellere Beratung und Betreuung gewünscht. Eine Ausweitung von anwendungsorientierten Unterstützungsangeboten, z. B. in der Einführungswoche, sowie eine Ausweitung der Servicezeiten der Beratungsstellen zu Semesterbeginn könnte dem hohen Beratungsbedarf der Studienanfänger/-innen nachkommen. Auch eine Übersicht der Anlaufstellen und konkreten Ansprechpersonen könnte die Studierenden befähigen, die passende Beratungsangebote auszusuchen.

Es erscheint sinnvoll, die vorliegenden Ergebnisse um stärker differenzierte Analysen zu ergänzen, um z. B. die universitären Angebote der verschiedenen Fakultäten oder die Rahmenbedingungen unterschiedlicher Studiengänge näher betrachten zu können. Für eine noch stärker zielgerichtete Verwertung der Befragungsergebnisse werden daher bei Bedarf weitere Auswertungen auf Fakultätsebene und/oder nach Abschlüssen und Studiengängen erstellt.

## 12 Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012). *Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf*. Online verfügbar unter: <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2012/pdf-bildungsbericht-2012/bb-2012.pdf> (Stand 04.04.2019).
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D. & Besuch, G. (2010). *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08*. Online verfügbar unter: [https://www.dzhw.eu/pdf/pub\\_fh/fh-201002.pdf](https://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201002.pdf) (Stand 04.04.2019).
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M. & Netz, N. (2013). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung*. Online verfügbar unter: [http://www.sozialerhebung.de/download/20/soz20\\_hauptbericht\\_gesamt.pdf](http://www.sozialerhebung.de/download/20/soz20_hauptbericht_gesamt.pdf) (Stand 04.04.2019).
- Statistisches Bundesamt (2018). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2017*. Online verfügbar unter: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220177004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220177004.pdf?__blob=publicationFile&v=4) (Stand 04.04.2019).

## 13 Tabellenanhang

Tabelle 1: Selbsteinschätzung der Fähigkeiten

	1 = „gar nicht“ bis 5 = „in sehr hohem Maße“					N
	1	2	3	4	5	
Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen	0,3%	5,8%	25,6%	52,5%	15,8%	1991
Zusammenhänge erkennen	0,1%	2,0%	19,2%	57,8%	21,0%	1993
Relevanz von Informationen beurteilen	0,3%	6,8%	30,5%	48,5%	13,9%	1988
Entscheidungen treffen	2,5%	15,7%	30,9%	36,5%	14,5%	1993
Strategien zur Problemlösung entwickeln	0,2%	6,3%	30,6%	47,1%	15,7%	1988
planen und organisieren	0,9%	8,3%	18,8%	36,4%	35,6%	1989
sich mündlich adäquat ausdrücken	1,3%	9,6%	27,9%	39,6%	21,6%	1992
sich schriftlich adäquat ausdrücken	0,6%	6,3%	21,4%	45,0%	26,7%	1991
auf Englisch kommunizieren	2,4%	13,3%	26,4%	33,7%	24,3%	1991
sich selbst reflektieren	0,5%	6,4%	26,8%	44,5%	21,8%	1993
mit empfangener Kritik umgehen	0,7%	7,9%	27,0%	46,5%	17,9%	1990
konstruktiv Kritik üben	0,5%	4,7%	27,1%	49,7%	18,1%	1990
im Team arbeiten	1,1%	6,1%	17,6%	41,4%	33,7%	1989
theoretisches Wissen praktisch anwenden	0,8%	6,2%	35,0%	46,1%	11,9%	1988
sich neuen Situationen flexibel anpassen	0,6%	7,5%	28,1%	45,4%	18,4%	1989
neue Ideen entwickeln	0,5%	9,2%	33,7%	41,2%	15,4%	1990
eigenständig arbeiten	0,2%	2,7%	13,7%	40,1%	43,4%	1991

Anmerkung: Die hinterlegten Werte kennzeichnen den Median des jeweiligen Items.

Tabelle 2: Rahmenbedingungen

	1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“					N
	1	2	3	4	5	
Organisation der Einschreibung (z. B. Hilfestellungen, Wartezeiten)	3,5%	11,6%	27,4%	36,3%	21,2%	1989
Zugang zu den Veranstaltungen	4,1%	13,8%	24,9%	35,8%	21,4%	1992
Anmeldung zu den Prüfungen	1,8%	7,5%	17,7%	36,6%	36,5%	1966
Verständlichkeit des Studienaufbaus	3,3%	14,3%	31,5%	33,6%	17,3%	2012
Qualität der Lehre	0,5%	3,9%	20,1%	48,7%	26,8%	1951
Persönliche Beratung / Betreuung	4,9%	19,3%	32,0%	27,9%	16,0%	1629
Literaturangebot der Bibliotheken	0,6%	3,0%	12,4%	39,6%	44,4%	1284
Öffnungszeiten der Bibliotheken	1,4%	6,8%	14,3%	35,4%	42,0%	1481
Internetzugang in den Universitätsgebäuden	1,0%	7,6%	17,4%	32,7%	41,3%	1939
Ausstattung der Veranstaltungsräume	1,1%	10,1%	34,1%	38,2%	16,4%	1886
Ausstattung der Labore	2,6%	4,0%	21,8%	38,7%	33,0%	349
Barrierefreiheit	2,6%	9,8%	23,3%	39,0%	25,2%	610
Platzangebot in den Veranstaltungsräumen	3,3%	13,4%	27,4%	32,8%	23,1%	1969
Verfügbarkeit von Gruppenarbeitsplätzen	13,8%	32,1%	30,1%	16,7%	7,2%	1775
Verfügbarkeit von Einzelarbeitsplätzen	9,1%	23,2%	30,3%	25,8%	11,5%	1853
Verfügbarkeit von Computerarbeitsplätzen	9,4%	24,1%	30,4%	26,1%	10,1%	1189
Verfügbarkeit von barrierefreien Arbeitsplätzen	5,2%	16,7%	36,1%	28,3%	13,7%	424

Anmerkung: Die hinterlegten Werte kennzeichnen den Median des jeweiligen Items.

Tabelle 3: Soziale Integration

	1= „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“					N
	1	2	3	4	5	
Ich habe leicht Kontakt zu Kommilitoninnen und Kommilitonen gefunden.	4,4%	10,3%	19,9%	30,2%	35,2%	2055
Ich arbeite häufig mit Kommilitoninnen und Kommilitonen zusammen (z.B. in einer Lerngruppe).	13,7%	22,2%	25,4%	23,3%	15,4%	2053
Ich habe in meiner Freizeit häufig Kontakt zu Kommilitoninnen und Kommilitonen.	12,9%	19,7%	24,3%	24,1%	19,0%	2052

Anmerkung: Die hinterlegten Werte kennzeichnen den Median des jeweiligen Items.

Tabelle 4: Bewertung der Universitätsangebote vor Beginn des Studiums

	1 = „gar nicht hilfreich“ bis 5 = „sehr hilfreich“					N
	1	2	3	4	5	
Woche der Studienorientierung	4,0%	10,4%	23,4%	32,7%	29,5%	704
Open Campus - Informationstag zum Studienangebot	3,9%	7,5%	25,9%	38,9%	23,8%	483
Vorträge der Zentralen Studienberatung	3,1%	11,9%	20,7%	41,0%	23,3%	227
Studieren probieren	8,9%	10,1%	24,1%	30,4%	26,6%	79
Auftritt der Universität zu Köln bei Schüler- und Bildungsmessen	4,3%	14,6%	28,6%	37,3%	15,1%	185
Langer Abend der Studienberatung	8,6%	13,6%	38,3%	23,5%	16,0%	81
Workshop zur Studienwahl der Zentralen Studienberatung	10,6%	7,6%	27,3%	34,8%	19,7%	66
Facebook-Chat zum Studienstart	6,9%	6,1%	21,4%	38,9%	26,7%	131
UNIallTAG	3,3%	6,7%	23,3%	36,7%	30,0%	60

Anmerkung: Die hinterlegten Werte kennzeichnen den Median des jeweiligen Items.

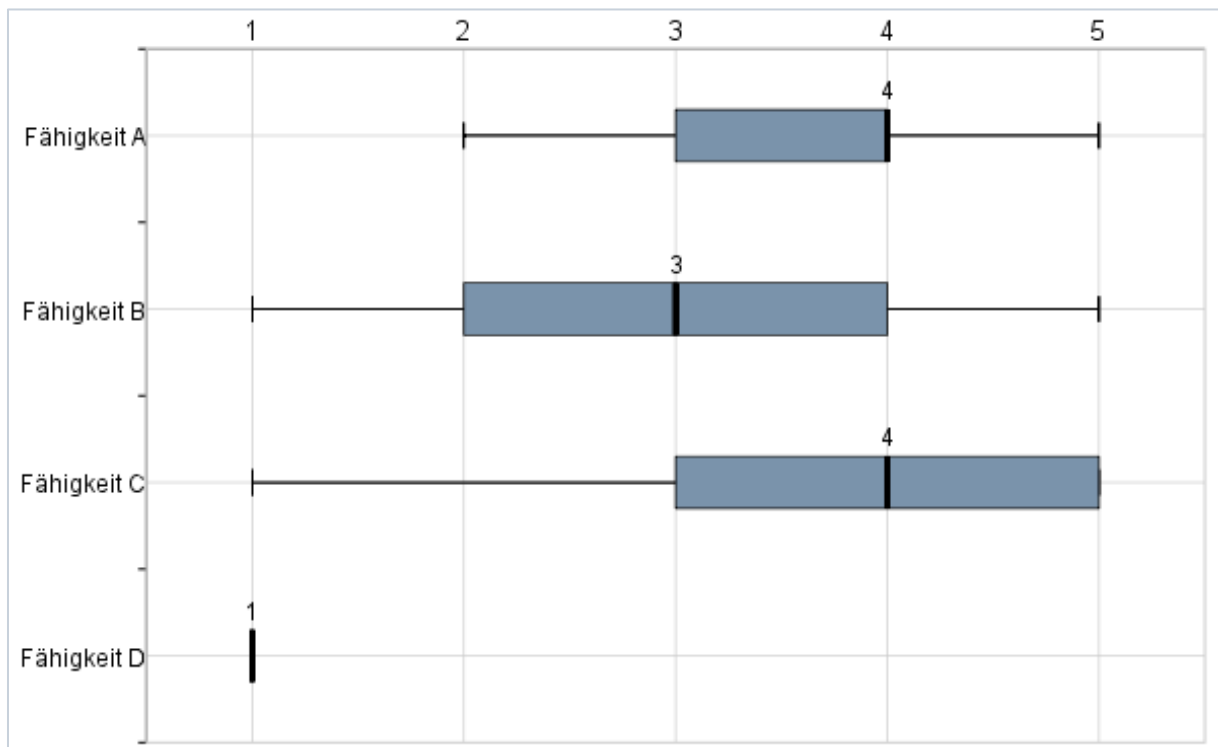
Tabelle 5: Bewertung der Universitätsangebote während des Studiums

	1 = „gar nicht hilfreich“ bis 5 = „sehr hilfreich“					N
	1	2	3	4	5	
Erstsemesterbegrüßung durch den Rektor	17,4%	27,1%	33,6%	16,2%	5,8%	1129
Erstsemester-Broschüre "Erste Schritte"	1,3%	3,7%	18,5%	38,6%	37,9%	1228
Orientierungsphase	4,3%	6,8%	16,7%	30,0%	42,1%	950
Campusführungen für Erstsemester der Zentralen Studienberatung	3,8%	8,1%	23,1%	35,4%	29,6%	506
Vortrag "Eingeschrieben - was nun?" der Zentralen Studienberatung	1,7%	5,6%	22,1%	36,8%	33,9%	661
Angebote der Fachschaften	0,8%	2,9%	18,3%	40,5%	37,5%	758
Erstsemester-Stand der Zentralen Studienberatung	2,7%	8,3%	28,9%	39,5%	20,6%	301
Uni mit Kind	28,1%	9,4%	34,4%	15,6%	12,5%	32
Angebote des Zentrums für LehrerInnenbildung (ZfL)	2,2%	5,5%	17,3%	35,4%	39,5%	271
Online-Angebot für Erstsemester der Zentralen Studienberatung	0,4%	3,3%	15,8%	44,8%	35,7%	241
Workshop-Reihe "Fit fürs Studium" der Zentralen Studienberatung	3,2%	10,8%	25,8%	31,2%	29,0%	93
Beratungsangebot des Servicezentrums Behinderung und Studium	17,2%	6,9%	10,3%	27,6%	37,9%	29
Studienstart International (für ausländische Studierende)	9,1%	2,3%	22,7%	34,1%	31,8%	44

Anmerkung: Die hinterlegten Werte kennzeichnen den Median des jeweiligen Items.



## 14 Interpretationshilfe



Ein Boxplot ist ein Diagramm, welches zur grafischen Darstellung der Verteilung eines Merkmals verwendet wird. Der Boxplot besteht aus einer Box, dem Median sowie zwei so genannten Whiskern.

Die Box umfasst die mittleren 50% der Datenwerte. Sie ist durch das untere (25%, Q1) und das obere (75%, Q3) Quartil begrenzt. Die Breite der Box entspricht dem Interquartilsabstand (engl. interquartile range, IQR).

Der Balken innerhalb der Box markiert den Median (mittlere Beobachtung). Der Median teilt die gesamte Verteilung in zwei Teile. 50% aller Datenwerte liegen oberhalb, 50% unterhalb des Median.

Die Whisker erstrecken sich an beiden Seiten der Box. Ihre Länge beträgt nach Konvention maximal das 1,5-fache des IQRs. Der rechte (obere) Whisker zeigt den höchsten Wert der Variable an, der noch innerhalb dieser Norm liegt. Der linke (untere) Whisker zeigt dementsprechend den niedrigsten Wert an, der noch innerhalb des Normbereichs liegt. Werte außerhalb des Normbereichs, sogenannte Ausreißer, werden hier nicht dargestellt.

In der vorliegenden Grafik ist beispielhaft die Selbsteinschätzung von Studierenden zu den Fähigkeiten A bis D mithilfe von Boxplots dargestellt. Diese stellen die Verteilung der Daten über die Skalenwerte (1 = *gar nicht* bis 5 = *in sehr hohem Maße*) dar.

Bei Fähigkeit A beträgt die mittlere Bewertung, also der Median der Verteilung, 4. Das bedeutet, dass 50% der Studienanfänger/-innen diese Fähigkeit mit einem Skalenwert von 4 oder besser und 50% diese mit 4 oder schlechter einschätzen. Das untere Quartil liegt bei 3, das obere Quartil bei 4. Die oberen 25% der Studierenden bewerten folglich diese Fähigkeit mit einem Skalenwert von 4 oder 5. Die unteren 25% bewerten die Fähigkeit mit 3 oder schlechter. Der linke Whisker endet bei 2, der rechte Whisker bei 5. Das bedeutet, dass die schlechteste Bewertung im Normbereich 2 und die beste Bewertung im Normbereich 5 ist. Der Abstand zwischen dem Median und dem rechten Whisker ist geringer als der Abstand zwischen dem Median und dem linken Whisker. Die Variabilität im oberen (besseren) Bewertungsbereich ist folglich geringer als die Variabilität im unteren (schlechteren) Bewertungsbereich.

Fähigkeit B zeigt im Gegensatz zu Fähigkeit A einen etwas geringeren Median von 3. Die mittlere Selbsteinschätzung der Fähigkeit B ist folglich etwas schlechter als die mittlere Selbsteinschätzung von Fähigkeit A. Die oberen 25% der Bewertungen dieser Fähigkeit liegen bei 4 oder besser. Die unteren 25% der Bewertungen liegen bei 2 oder schlechter. Der Interquartilsabstand ist bei Fähigkeit B (sowie bei Fähigkeit C) am größten. Dies bedeutet, dass die Schwankung der mittleren 50% der Bewertungen größer ist als bei den Fähigkeiten A und D. Zudem ist die Streuung der oberen 50% der Bewertungen größer als bei den anderen Fähigkeiten. Die Bewertungen variieren mehr.

Die mittlere Bewertung bei Fähigkeit C ist mit der von Fähigkeit A vergleichbar. Während die mittleren 50% der Bewertungen eine ähnlich große Schwankung wie bei Fähigkeit B zeigen, spricht der längere linke Whisker für eine hohe Streuung innerhalb der unteren 25% der Bewertungen. Der rechte Whisker liegt hingegen auf dem oberen Quartil. Das bedeutet, dass die mittleren 50% der Bewertungen bei 4 oder 5 liegen und die oberen 25% alle bei 5.

Fähigkeit D weist im Vergleich zu den anderen Fähigkeiten die schlechteste mittlere Bewertung auf. In diesem Fall beträgt das untere Quartil, der Median sowie das obere Quartil 1, weshalb die Box nur ein Strich ist. Das heißt, dass diese Fähigkeit überwiegend mit einem Skalenwert von 1 bewertet wurde.